

Ivan Arsic

Die Faszination und Entstehung der Angst bei der Betrachtung von  
qualitativen Horrorfilmen

- Bachelorarbeit -

**Hochschule Mittweida – University of Applied Science (FH)**

Mittweida, 2011

Ivan Arsic

Die Faszination und Entstehung der Angst bei der Betrachtung von  
qualitativen Horrorfilmen

**- eingereicht als Bachelorarbeit –**

**Hochschule Mittweida – University of Applied Science (FH)**

Vorgelegte Arbeit wurde eingereicht am:

31.01.2011

Erstprüfer	Zweitprüfer
Prof. Peter Gottschalk	Ulla Hocker

Berlin, 2011

Arsic, Ivan

Horrorgenre: Die Faszination und Entstehung der Angst bei der Betrachtung von qualitativen Horrorfilmen

## **Referat**

Die Bachelorarbeit beschäftigt sich mit der Faszination und Entstehung der Angst bei der Betrachtung von Horrorfilmen. Anhand von erfolgreichen Horrorfilmen werden die Angst erregenden Methoden analysiert und erklärt wie die Angst des Zuschauers erzeugt wird. Des Weiteren wird thematisiert woher das Interesse kommt „Grausames“ betrachten zu wollen. Dabei wird das Horrorgenre im Ganzen betrachtet und in seiner Vielschichtigkeit analysiert.

# Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis.....	6
Vorwort.....	7
1. Einleitung.....	8
2. Der Begriff Horror.....	10
2.1 Definition des Genres: Horror.....	10
2.2 Ursprung und Symbolik des Horrorfilms.....	11
2.3 „Genuss“ von Grausamkeiten als Kanalisierung der Aggression....	12
2.4 „Bedarf“ am fiktionalen Horror.....	13
2.5 Geschichte und Entwicklung des Horrorfilms.....	15
3. Faszination Angst.....	23
3.1 Definitionen der Angst.....	23
3.2 Die vier Grundformen der Angst.....	24
3.3 Unterschiede zwischen Angst und Phobie.....	25
4. Auflistung und Definitionen der Subgenres.....	27
4.1 Subgenres des Horrorgenres.....	28
4.1.1 Slasher-Film.....	28
4.1.2 Splatter-Film.....	28
4.1.3 Gore-Film.....	29
4.1.4 Kannibalenfilm.....	29
4.1.5 Zombiefilm.....	29
4.1.6 Vampirfilm.....	30
4.1.7 Tierhorrorfilm.....	30
4.1.8 Horrorkomödie.....	31
4.1.9 Terrorfilm.....	31
4.1.10 Backwood-Horror.....	32
4.1.11 Sicko.....	32
4.2 Eigenständige Genres mit Elementen des Horrors.....	32
4.2.1 Exploitation-Film.....	33
4.2.2 Giallo.....	33
4.2.3 Mystery.....	33
4.2.4 Sci-Fi-Horror.....	35
5. Analyse der unterschiedlichen Qualitätsmerkmale von Filmen aus verschiedenen Subgenres.....	35
5.1 Erfolgshintergrund des Films <i>Der Exorzist</i> .....	35
5.1.1 Kurze Zusammenfassung der Handlung des Films <i>Der Exorzist</i> .....	36
5.1.2 Kritiken und Qualitätsmerkmale.....	36

5.2 Erfolgshintergrund des Films <i>Der weiße Hai</i> .....	38
5.2.1 Kurze Zusammenfassung der Handlung des Films <i>Der weiße Hai</i> .....	39
5.2.2 Kritiken und Qualitätsmerkmale .....	39
5.3 Erfolgshintergrund des Films <i>Zombie</i> .....	41
5.3.1 Kurze Zusammenfassung der Handlung des Films <i>Zombie</i> .....	42
5.3.2 Kritiken und Qualitätsmerkmale .....	42
5.4 Erfolgshintergrund des Films <i>Alien</i> .....	45
5.4.1 Kurze Zusammenfassung der Handlung des Films <i>Alien</i> .....	45
5.4.2 Kritiken und Qualitätsmerkmale .....	46
5.5 Erfolgshintergrund des Films <i>Scream</i> .....	49
5.5.1 Kurze Zusammenfassung der Handlung des Films <i>Scream</i> ....	49
5.5.2 Kritiken und Qualitätsmerkmale .....	50
5.6 Erfolgshintergrund des Films <i>The Sixth Sense</i> .....	53
5.6.1 Kurze Zusammenfassung der Handlung des Films <i>The Sixth Sense</i> .....	53
5.6.2 Kritiken und Qualitätsmerkmale .....	54
5.7 Erfolgshintergrund des Films <i>Paranormal Activity</i> .....	60
5.7.1 Kurze Zusammenfassung der Handlung des Films <i>ParanormalActivity</i> .....	60
5.7.2 Kritiken und Qualitätsmerkmale .....	62
6. Angst erzeugende Methoden des Horrorfilms .....	66
7. Kritik an Horrorfilme.....	70
8. Fazit .....	72
Literaturverzeichnis .....	77
Filme .....	79
Internet .....	81
Anhang.....	84
Auflistung von Horrorfilmen aus verschiedenen Subgenres, die erfolgreich in den deutschen Kinos liefen .....	85
Selbstständigkeitserklärung.....	90
Verzeichnis der Anlagen .....	91

## Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Das besessene Mädchen aus dem Film <i>Der Exorzist</i> .....	38
Abbildung 2: Unterwasseransicht / POV des Hais.....	40
Abbildung 3: Hubschrauberansicht auf Zombies.....	43
Abbildung 4: Profilansicht des Aliens.....	48
Abbildung 5: Geist geht durch das Bild.....	56
Abbildung 6: Unheimliches Ereignis.....	57
Abbildung 7: Totale / Ankündigung des Unheimlichen.....	63

## Vorwort

Horrorfilme haben mich schon immer fasziniert. Sogar als ich ein kleiner Junge war, ignorierte ich die Verbote meiner Eltern und schaute mir heimlich Horrorfilme an. Ich muss allerdings zugeben, dass ich die meisten Filme in diesem Alter nicht zu Ende sehen konnte, da ich zu viel Angst empfand. Ich wurde zwar älter, aber meine Faszination blieb. Filme wie *Der Exorzist* oder *Poltergeist* lösten bei mir sehr viel Angst aus, so dass ich mir zweimal überlegen musste ob ich nachts alleine zur Toilette gehen konnte. Mittlerweile bin ich relativ abgehärtet was Horrorfilme betrifft, vor allem was Schockmomente angeht. Da ich schon so viele Horrorfilme gesehen habe, kann ich meistens voraussagen, wann ein Schockmoment eintrifft. Es gibt allerdings immer mal wieder besondere Filme, die aufgrund ihrer Atmosphäre ein unbehagliches Gefühl verursachen. Dabei fiel mir auf, dass Filme wie *The Sixth Sense* oder *Paranormal Activity* aufgrund ihrer Machart und vor allem wegen ihrer Wahl der Antagonisten bei vielen Horrorfans Angst auslösten. Für diese Arbeit recherchierte ich viel über Angst sowie die Angstinhalte unserer heutigen Zeit, um nachvollziehen zu können, welche Faszination dahintersteckt, freiwillig Angst empfinden zu wollen. Dabei erfuhr ich ebenfalls viel über die Angst erzeugenden Methoden der Filmemacher. Meine Faszination wurde durch diese Arbeit nur noch mehr gesteigert und ich würde mich freuen, wenn dies auch bei meinen Lesern passiert. Zum Abschluss des Vorwortes möchte ich noch anmerken, dass in meiner Arbeit immer „der Zuschauer oder der Rezipient“ vorkommt, was keinesfalls antiemanzipatorisch gemeint ist. Der Begriff „der Zuschauer“ steht sinnbildlich für beide Geschlechter und dient lediglich zur Vereinfachung der Formulierung.

## Danksagung

Ich bedanke mich bei Hans Engelkamp sowie bei David Madry für ihre hilfreiche Unterstützung bei Wortfindungsschwierigkeiten und für die technische Assistenz.

# 1. Einleitung

Warum wollen so viele Menschen freiwillig Angst empfinden?

Auf der ganzen Welt lassen sich Menschen gerne von Filmen aus ihrer Realität entführen und tauchen ein in eine andere Welt, die unserer zwar gleicht, aber die so viel Anderes zu bieten hat. Durch Filme kann der Zuschauer mit den Protagonisten leiden, mit ihnen mitfiebern oder über sie lachen. Die Möglichkeiten sind sehr verschieden, da es viele Genres gibt. Das eine Genre ist bei den Fans sehr beliebt, bei vielen anderen Menschen ist es hingegen verpönt. Kein anderes Genre spaltet die Gemüter so sehr wie das Horrorgenre. Das Erlebnisspektrum beim Horror ist ebenfalls sehr groß. Da gibt es die Möglichkeit sich gruseln zu lassen, sich ekeln zu lassen oder einfach nur die fiktive Welt von übernatürlichen Wesen zu genießen. Viele Filme werden als Horrorfilme bezeichnet, doch wenn man sie näher betrachtet weisen sie untereinander wesentliche Unterschiede auf. Zu Beginn meiner Arbeit werde ich zunächst klären welche Bedeutung das Wort Horror hat. Als Nächstes thematisiere ich den Ursprung des fiktiven Horrors und seine Symbolik. Dabei stellt sich mir wieder die Frage, woher das Interesse kommt, grauenhafte Sachen zu betrachten und sich ängstigen zu lassen. Die Antwort darauf befindet sich in unserer Vergangenheit. Daher thematisiere ich den Horror in der Realität und die Entwicklung zum Genuss des fiktiven Horrors.

Ich selber schaue Horrorfilme ausgesprochen gern, habe mich aber schon länger gefragt, was das eigentlich für eine Art der Angst ist, die ich dabei empfinde und wieso fürchte ich mich vor Dingen, die eigentlich nicht existieren? Um diese Fragen zu klären wird die Geschichte des Horrorfilms betrachtet. Das zeigt die Entwicklung der Antagonisten und gibt Aufschluss darüber, wovor die Menschen Angst hatten bzw. haben. Dabei müssen die Unterschiede der Angstarten definiert werden, um zu erfahren welche Angst bei der Betrachtung eines Horrorfilms empfunden wird.

Das nächste Kapitel beschäftigt sich mit der Erzeugung der Angst bei Horrorfilmen. Dafür habe ich eine Liste mit Horrorfilmen erstellt, die in den deutschen Kinos liefen. Ihre Besucherzahlen sollen Aufschluss darüber geben, wie erfolgreich sie waren. Diese Liste befindet sich im Anhang. Dabei wird man feststellen, dass ihre Genrebezeichnung in viele Subgen-



res unterteilt ist. Jedes Subgenre hat seine eigenen Qualitäten und dementsprechend unterschiedliche Methoden bei der Erzeugung der Angst. Hierfür definiere ich die Subgenres und betrachte einige erfolgreiche Horrorfilme genauer, die besonders gut in ihrer Machart sind. Filme wie *Der Exorzist*, *Der Weiße Hai*, *Zombie*, *Alien*, *Scream*, *The Sixth Sense* und *Paranormal Activity*. All diese Filme haben sehr gute Methoden, um beim Zuschauer Angst zu erzeugen. Ich benenne ihre Qualitätsmerkmale mit Hilfe von Kritikern und analysiere ihre Angst erzeugenden Methoden. Anschließend benenne ich alle Methoden und erkläre ihre Wirkung auf den Rezipienten. Dabei hebe ich den Realitätsbezug hervor, der eine wesentliche Rolle bei der Erzeugung der Angst hat. Abschließend beleuchte ich die negative Sichtweise der Horrorkritiker in Bezug auf Horrorfilme und beende meine Arbeit mit meinem Fazit.

## 2. Der Begriff Horror

### 2.1 Definition des Genres: Horror

Das Wort Horror existiert schon sehr lange, allerdings hat es nicht in jeder Sprache die gleiche Bedeutung. Im deutschen Sprachgebrauch ist das Wort relativ neu. Im 18. Jahrhundert wurde es dem französischen „*horreur*“ entlehnt und in seiner Schreibweise relatinisiert; im 20. Jahrhundert wurde die Bedeutung durch das englische Wort zusätzlich beeinflusst. Im deutschen Alltags – Sprachgebrauch schildert das Wort Horror etwas Unangenehmes kleineren oder größeren Ausmaßes.

Im Griechischen bedeutet das Wort eher Angst oder Furcht. Stattdessen ist es im Lateinischen eine Beschreibung für die ganze Bandbreite von Entsetzen und Grausen über Wonnenschauer bis hin zur heiligen Scheu.<sup>1</sup>

„Die Synonyme für Horror, werden sie mit den möglichen Emotionen gleichgesetzt, ergeben eine Fülle von Begriffen -, (...) die Spannweite möglicher Erlebnisse ist gerade beim Horror enorm: Grusel, Ekel, Abscheu, Unterhaltung, Angst, Lust, Sensation.“<sup>2</sup>

Eigentlich gibt es noch zahlreiche andere Begriffe, die in diese Aufzählung gehören. In der Literatur bzw. Schauerliteratur gehören Begriffe wie Unheimlichkeit oder „Schauerhaftigkeit“ ebenfalls zur Charakteristika des Horrors. Beim Horrorfilm darf man nicht vergessen, dass er sehr eng mit dem Thriller verbunden ist. Das bedeutet es kommen Begriffe wie Spannung und „Thrill“ dazu, wenn man Horror definieren will. Tatsächlich ist der Schockeffekt ein besonders wichtiges Gestaltungsmerkmal des Horrorfilms. Baumann schreibt in seinem Buch „Die Lust am Grauen“.

„Das Besondere des Horrors gegenüber den Einzelbegriffen, in die er sich übersetzten lässt, ist, dass er nicht in ihnen aufgeht, sondern sie erst in ihrer Gesamtheit erfasst.“<sup>3</sup>

---

<sup>1</sup> Vgl. Hans D. Baumann, Die Lust am Grauen, 1989 S.29

<sup>2</sup> Jürgen Grimm, Faszination des Schreckens 1992 S.2.

<sup>3</sup> Hans D. Baumann, Die Lust am Grauen 1989: S.29

## 2.2 Ursprung und Symbolik des Horrorfilms

Der Horrorfilm hat seinen Ursprung von den Bühnen Melodramen des 19. Jahrhunderts. Das war der Beginn einer bildhaften Inszenierung der Schauerromane. In Deutschland war das Schicksalsdrama der Romantik die inspirative Quelle für die ersten Horrorfilme. 1911 verfilmte Jacob Flecks das Stück *Der Müller und sein Kind*. Hierbei benutzte der Regisseur ähnlich wie in den Romanen und der Bühnen-Melodramen verschiedene Vanitas-Symbole. Dazu zählen Objekte wie alte Bücher, verlassene Häuser, verstaubte Gegenstände und das stärkste Symbol, der Totenschädel. Diese Objekte zeigen die Vergänglichkeit und die Machtlosigkeit des Menschen. Die Konfrontation mit dem Gedanken der Vergänglichkeit, also dem eigenen Tod ist der Ursprung der Angst und die stärkste Methode des Genres.

Horrorfilme haben eine weitere Parallelität zum Bühnen-Melodrama. Sie haben zumeist die gleichen Figuren wie das Bühnenmelodrama. Es gibt die „jungfräuliche Braut“, den Helden, der zugleich der Bräutigam ist und natürlich den Antagonisten. Dazu gehören noch weitere typische Figuren wie der Vater, der eine Art Mentor ist und ein Wissenschaftler. Die Figur des Wissenschaftlers ist sehr wichtig. Er hat die Funktion die Übertretung der physikalischen Gesetze zu bestätigen und somit das Ausmaß der Bedrohung zu verdeutlichen. Es ist sehr typisch für das Genre, dass der Held gegen einen schier übermächtigen Gegner kämpft.

Ob der Protagonist gewinnt, ist von Film zu Film unterschiedlich. Seit dem 19. Jahrhundert begeistern sich die Menschen an Horrorfilmen. Mittlerweile ist das Genre facettenreicher geworden und hat an Popularität gewonnen.

Die Frage ist jedoch, woher kommt das Interesse bzw. warum wollen Menschen freiwillig grauenvolle Dinge sehen?

## 2.3 „Genuss“ von Grausamkeiten als Kanalisierung der Aggression

Betrachtet man die Geschichte der Menschheit, dann wird man feststellen, dass selbst in der Religion ein gewisses Maß an Grauen dabei sein musste. Gleichgültig um welche Religion es sich dabei handelt, die Menschen sollten das Göttliche fürchten, wenn sie z. B. nicht nach den Maximen der Bibel leben. Aber genau da lag der lockende Reiz, etwas Verbotenes zu tun, oder etwa fleischlichen Gelüsten nachzugeben etc. Hans D. Baumann sieht eine Parallele zwischen der Bibel und den heutigen Horrorwerken.

„Würden uns in der Bibel beschriebenen Greuel nicht in der veralteten Übersetzung Luthers vorliegen, sondern von Lovecraft oder King überarbeitet worden sein – was würde sie von den Werken gotischen oder modernen Horrors unterscheiden?“<sup>4</sup>

Beispiele gibt es in der Bibel genug, der alttestamentarische Jehova verlangte nach Menschenopfern. Ein anderes Beispiel ist Jephta, der zum Dank für einen Sieg über die Amoriter seine Tochter opfert und nicht zuletzt existiert das Bild des gekreuzigten Jesus. Tatsächlich war dies nur der Anfang, denn die Kirche legitimierte mehrfachen Mord, keine Menschenopfer, sondern das Beseitigen der Ungläubigen und der Ketzer, um die eigene Macht zu vergrößern.

Mit diesen realen Beispielen will ich zum Ausdruck bringen, dass der Horror in der Realität viel Grausamer sein kann als in der Fiktion. Egal zu welcher Zeit die Menschen lebten, sie hatten immer einen Grund Angst zu haben, lediglich die Angstinhalte haben sich verändert.<sup>5</sup> Es ist nicht wahr, dass Splatter - Filme oder Schundliteratur die Menschen verderben oder sie gar zu solchen Taten treiben. Die Menschen haben seit Anbeginn der Zeit die Veranlagung Grausamkeiten zu genießen. Oder wie könnte das Geschehen im antiken Rom erklärt werden, wenn ein großes Publikum jubelt während die Gladiatoren um Leben und Tod kämpfen oder wehrlose von Tieren zerfleischt werden.

Die Untaten hatten allerdings auch ihren Grund. Es war eine Methode die Aggressionen der Untertanen zu kanalisieren und sie durch drakonische

---

<sup>4</sup> Hans D. Baumann, Die Lust am Grauen 1989: S.41

<sup>5</sup> Vgl. Hans D. Baumann, Die Lust am Grauen, 1989 S. 43

Strafen abzuschrecken. Wie bei jeder Herrschaft gab es im Land auch Regeln. Wer sich nicht daran hält, wie ein Verbrecher oder Dieb, der wird bestraft. Inwieweit die „Verbrecher“ schuldig waren sei dahingestellt, aber die Menschen brauchten einen Anlass zur Bestrafung, oder mit anderen Worten, sie brauchten einen Anlass zur Show. Sklaven und Kriegsverbrecher waren ebenfalls tauglich für die Bestrafung. Irgendwann war die Zeit des gegenseitigen Abschlachten vorbei, aber es ergaben sich andere Möglichkeiten. Wenn man sich vorstellt, dass bis zum 20. Jahrhundert Hinrichtungsplätze ein beliebtes Ziel des Vergnügens waren, dann weiß man wie lange Greuelthaten beliebt waren. Auch hier war der Schleier der Gerechtigkeit vorhanden, indem die zur Hinrichtung Verurteilten, ein reguläres Verfahren bekamen, um sie auf gesetzlicher Basis für ihre Taten zu bestrafen. Das war beruhigend für die Zuschauer. Hinrichtungen hatten einen großen Unterhaltungswert, so dass sogar Kinder von ihren Eltern mitgenommen wurden, um das Spektakel zu sehen.<sup>6</sup>

## 2.4 „Bedarf“ am fiktionalen Horror

Als Abschreckung sollten die öffentlichen Hinrichtungen dienen, tatsächlich war dies nur Heuchelei und es ging immer nur um die Schau. Im Laufe der Zeit kritisierten viele Leute wie unmoralisch Hinrichtungen sind. Die Arten der Hinrichtungen gaben den Kritikern Recht. Es gab Methoden, wie die Vierteilung, das Abschlagen des Kopfes oder auch das Aufflechten des Körpers auf ein Rad. Nach Ausschluss der Öffentlichkeit von der Todesstrafe gab es absolut keinen Grund mehr Menschen so sterben zu lassen. Eine andere Sitte war es in Leichenschauhäuser zu gehen und die Leichen zu betrachten. Dies ist vergleichbar mit einem Zoobesuch in heutiger Zeit. Das Interesse der Menschen so etwas zu sehen existiert sogar heute noch, allerdings hindern uns Gesetze und Moral daran, es in bekannter Weise aufleben zu lassen. Heute haben wir andere Methoden, die das voyeuristische Betrachten des Abscheulichen ermöglichen. Baumann schreibt.

„Jeder hat seine eigene Methode, mit der tief im Inneren lauenden Bestie umzugehen, wo sie an den von unseren Sozialisationsinstanzen geschmiedeten Ketten zerrt.“<sup>7</sup>

---

<sup>6</sup> Vgl. Hans D. Baumann, Die Lust am Grauen, 1989 S. 40

<sup>7</sup> Hans D. Baumann, Die Lust am Grauen 1989: S. 50

Einige haben Berufe gewählt, in denen sie ihre Angriffslust in Bahnen lenken können ohne dabei körperliche Gewalt auszuüben. Andere kanalisieren ihre Aggressionen im Sport. Wiederum Andere haben ihren Spaß in der geschriebenen oder der gefilmten Darstellung von Gewalt und Tod.

Ein Merkmal der zivilisierten Gesellschaft ist das Zusehen und die Ausübung von Affekten. Aus einer aktiven Lust der Aggression wurde eine konditionierte passive und gesittete Haltung des Zusehens. Die Betrachtung dieses Sachverhalts ist äußerst interessant. Horrorkritiker empfinden ein Entsetzen, dass die Menschen einen derartigen Bedarf an der Betrachtung des Schrecklichen haben. Dabei sollte man sich glücklich schätzen, dass heutzutage der Bedarf mit fiktionalen Bildern gedeckt werden kann. Die Menschheit entwickelte sich voran und es entstanden zivilisierte Strukturen und neue Moralvorstellungen. Daraus folgten unzählige literarische und filmische Werke, die unseren Bedarf an Grusel, Angst, Gewalt und Lust decken konnten.<sup>8</sup>

---

<sup>8</sup> Vgl. Hans D. Baumann, Die Lust am Grauen 1989: S. 52

## 2.5 Geschichte und Entwicklung des Horrorfilms

Schon sehr früh kamen die Filmemacher auf die Idee Filme zu machen, die den Zuschauer ängstigen und unterhalten sollen. Bereits im Jahre 1910 wurde Mary Shelleys Roman *Frankenstein* als Stummfilm verfilmt. 1922 wurde Bram Stokers Roman *Dracula* von Friedrich Murnau verfilmt. Sein Film *Nosferatu* gilt bis heute als Meilenstein des Horror-Genres, wegen seiner expressionistischen Atmosphäre. Wirtschaftlich hatte sich der Film nicht ausgezahlt, da der Film nicht von Bram Stoker autorisiert wurde. Nach dem verlorenen Urheberrechtsstreit sollte der Film 1925 vernichtet werden, allerdings konnte der Film in unterschiedlichen Schnitffassungen erhalten bleiben und ist heute in mehreren restaurierten Fassungen verfügbar. Im Jahre 1930 entwickelte sich eine neue Ebene der Kinematographie.

Der Tonfilm eröffnete ganz neue Möglichkeiten für das Genre. Von da an war es möglich die Inszenierung noch realistischer zu gestalten und vor allem die Atmosphäre zu verstärken.<sup>9</sup>

Der Ton war neu, aber die Antagonisten waren immer noch die Selben. 1931 wurde *Dracula* von Tod Browning als erste offiziell zugelassene Adaption von Bram Stokers gleichnamigen Schauerroman verfilmt. Im selben Jahr folgte eine weitere Verfilmung von Frankenstein, der auch auf Mary Shelleys Roman basierte. Auffällig war jedoch, dass beide Verfilmungen mehr Gemeinsamkeiten mit den jeweiligen Bühnenstücken aufweisen als mit den Romanen. Fortan prägten diese Filme das Bild von den Figuren Dracula und Frankenstein. Die Kritiken waren hervorragend und die Popularität stieg weiter an. Schon im Jahre 1935 erschien der Nachfolgefilm *Frankensteinsbraut*, der ebenfalls die Kritiker begeisterte und viel Erfolg mit sich zog. Nicht zuletzt war die schauspielerische Leistung ausschlaggebend für den Erfolg. In beiden Frankensteinfilmen war Boris Karloff der Darsteller des Monsters und wurde von da an sehr bekannt.

1932 erschienen neue Antagonisten, die den Zuschauer noch mehr ängstigen sollten. Der Regisseur Victor Halperin inszenierte den Film *White Zombies* und erfand damit eine neue Bedrohung, denn es war der erste

---

<sup>9</sup> Vgl. Ronals M. Hahn, Rolf Giesen, Das neue Lexikon des Horrorfilms 2002 S.23

Film, indem Zombies die Hauptrolle spielen durften. Von da an folgten viele erfolgreiche Zombiefilme, allerdings konnten sie keine Neuheiten aufweisen und befriedigten somit nicht das Gruselbedürfnis des Zuschauers. Es folgten weitere Figuren, die ebenfalls fiktiv und abstrakt waren. Ein weiterer Antagonist ist die Mumie, die im Jahre 1932 im gleichnamigen Film auf die Leinwand erschien. Diese Monster hatten eine große Gemeinsamkeit. Ihre Herkunft war meist ein exotisches Land von dem nicht sehr viel bekannt war. Dies erhöhte die Wahrscheinlichkeit der Existenz eines derartigen Monsters. Das Böse bedrohte nicht nur den Helden, sondern oftmals auch die große Liebe des Helden. Demzufolge muss der Protagonist das Böse vollständig vernichten um wieder die alte Ordnung der Gesellschaft mit ihren Moralvorstellungen herzustellen. So wie in dem Film *Nosferatu*, mit dem Tod des Vampirs wurde auch die Pest besiegt.<sup>10</sup>

Ein weiterer Antagonist ist der Werwolf. 1940 erschien der Film *Der Wolfsmensch*, er machte die Thematik des Werwolfs populär. Andere Filme wie *Katzenmenschen* aus dem Jahre 1942 oder *Traum ohne Ende* 1945 waren etwas anders als die klassischen Vorreiter. Der Schrecken entstand in der Vorstellung des Zuschauers und wurde nicht direkt durch die Bilder auf der Leinwand dargestellt. Vordergründig ist allerdings, dass sich in beiden Filmen die imaginäre Traumwelt mit der Realität vermischt und somit keine klare Ordnung herrscht.<sup>11</sup>

In den 1950er Jahren war der Farbfilm die große Innovation. Es gab viele Filme mit den klassischen Antagonisten wie Dracula, Frankenstein, Mumien und Werwölfe. Die neuen Horrorfilme hatten allerdings nur entfernt Ähnlichkeit mit ihrer Vorlage. Zu diesem Zeitpunkt waren diese klassischen Horrorfiguren schon sehr bekannt und es herrschte eine Art Kultstatus. Dieses Image ließ die Gestalten weniger bedrohlich erscheinen und diente nicht mehr dem Gruselbedürfnis des Zuschauers. Es musste eine neue Bedrohung her, damit die Zuschauer wieder Angst bekamen. In den 1950er Jahren gab es verschiedene Theorien über Ufos und die berühmte „Area 51“. Demzufolge dauerte es nicht mehr lange bis die Filmemacher auf die Idee kamen, Außerirdische als neue Bedrohung zu erfinden.

---

<sup>10</sup> [essays-on-horrorfilm.com](http://www.essays-on-horrorfilm.com) ; [http://www.essays-on-horrorfilm.com/akh/index.php?php\\_structure=cinema&lang=de](http://www.essays-on-horrorfilm.com/akh/index.php?php_structure=cinema&lang=de)

<sup>11</sup> Vgl. Ronals M. Hahn, Rolf Giesen, *Das neue Lexikon des Horrorfilms* 2002 S. 356-357



Der Film *The Quatermass Experiment* aus dem Jahre 1955 ist ein Beispiel für diesen Trend. Das Horror Genre vermischte sich mit dem Science-Fiction-Genre und hatte als Folge, Filme wie *It Conquerd the World*.

In den 1960er Jahren wurden eher klassische Horrorfilme gedreht, die allerdings durch ihre qualitative Machart sehr cineastisch waren. Als Beispiel zählt *The Haunting* aus dem Jahre 1963. Hierbei ist Erwähnenswert, dass der oder die Antagonisten ein Spukhaus mit Geistern ist. Zudem wurde bei diesem Film auf Horroreffekte verzichtet, stattdessen konzentrierten sich die Macher vordergründig auf die unheimliche Atmosphäre, die durch Soundeffekte unterstützt wurde. Der Film war damals sehr erfolgreich und diente 1999 als Vorlage für ein Remake, welches ebenfalls erfolgreich in den Kinos lief.<sup>12</sup>

Die britische Firma „Hammer Film Productions“ hat in den 1950er bis 1970er Jahren erfolgreiche Horrorfilme gedreht. Es waren meist klassische Horrorfilme mit geringem Budget. Die Filmemacher wussten von der Image Veränderung ihrer Antagonisten und zogen daraus ihre neuen Ideen. Die neuen Horrorfilme hatten oft eine überspitzte Darstellung von Gewalt und bekamen somit Elemente der Komik. Der Film *Tanz der Vampire* von Roman Polanski ist ein derartiges Beispiel und gilt heute als Kultfilm. Es ist zwar immer noch ein Horrorfilm, spielt aber mit den Klischees des Vampir Genres und ist somit eine Satire bzw. eine Hommage an das alte Horrorkino.<sup>13</sup> Einen anderen Gedanken hatten Alan Gibson und Don Doughton. Sie inszenierten für die Hammerstudios einen Vampirfilm mit dem Namen *Dracula jagt Minimädchen*. Bei diesem Film spielte zum ersten Mal Dracula in der damaligen Gegenwart den Bösewicht. Dies war eine Neuheit, denn bis zu diesem Zeitpunkt spielte die Handlung stets im viktorianischen 19. Jahrhundert und jetzt sah man den Antagonisten in der Gegenwart des 1970er Jahre. Die beiden Hauptdarsteller Christopher Lee und Peter Cushing trugen zum Erfolg bei und wurden durch diesen Film sehr bekannt.

Neben dem „Mainstream“ Horror gab es in den 1960er Jahren bedeutende Erneuerungen für das Genre. Alfred Hitchcock gelangen zwei Meisterwer-

---

<sup>12</sup> Vgl. Carsten Henkelmann; senseofview.de ; <http://www.senseofview.de/review/39>

<sup>13</sup> Vgl. Lexikon des Internationalen Films, CD-ROM Ausgabe, Systema, München 1997

ke in dieser Zeit, die allerdings als untypische Vertreter des Horrorfilms angesehen werden müssen. In seinem Film *Psycho* ist der Antagonist kein Monster im eigentlichen Sinne, sondern ein schizophrener Serienmörder. Bei diesem Film steht die Machart sehr im Vordergrund. Die ängstigende Atmosphäre wird hauptsächlich durch Musik, Lichteffekte, Schnitte, Kameraeinstellungen und Kamerabewegung erzeugt. Auch bei dem Film *Die Vögel* besticht Hitchcock mit seinen hervorragend inszenierten Schockeffekten. Hierbei spielen die Vögel die Antagonisten. Dieser Film ebnete den weg für zahlreiche Horrorfilme mit tierischer Besetzung.<sup>14</sup>

Der vielleicht größte Meilenstein dieser Zeit war der Film *Night of the Living Dead* von George A. Romero aus dem Jahr 1968. Zombies waren zwar schon bekannt durch zahlreiche Horrorfilme aus den 1930er und 1940er Jahren. In diesem Film waren sie aber nicht mehr die durch Zauberkraft erweckten willenlosen Voodoo-Sklaven, sondern waren eigenständig agierende „Untote“, die aus eigener Kraft aus ihren Gräbern stiegen, um sich von Menschenfleisch zu ernähren. Dabei bedrohten sie die ganze Menschheit und nicht nur den Protagonisten. Damit kam der Antagonist nicht mehr aus einer anderen Zeit oder einem anderen Ort, sondern war in der normalen Realität situiert.<sup>15</sup> Seit den 60er Jahren wurden Happy Ends immer seltener, denn die Bedrohung war so übermächtig, dass den Protagonisten nur die Wahl zwischen Flucht und Tod blieb. Die dabei gezeigte Brutalität war für diese Zeit auch eher untypisch, aber es motivierte viele andere Filmemacher zu ähnlichen Inszenierungen.

Zunehmende Brutalität wurde in den 70er und 80er Jahren zum Hauptaugenmerk. Die detaillierte Darstellung der Gewalt diente ausschließlich dem Schock- und Ekeffekt und hatte wenig narrative Motivationen. Mario Bava erschuf im Zuge dieser Filme ein eigenes Subgenre, welches Gewalt und Sexualität detailliert darstellte. Das Subgenre „Giallo“ war nicht nur in Bavas Heimat Italien sehr beliebt, sondern setzte auch den Grundstein für die amerikanischen Slasher-Filme aus den 70er und 80er Jahren.<sup>16</sup> In den 70er Jahren entwickelte sich auch ein anderer Trend. Die Filmemacher waren auf der Suche nach noch böseren Antagonisten. Dabei beschäftig-

---

<sup>14</sup> Vgl. Lexikon des Internationalen Films, CD-ROM Ausgabe, Systema, München 1997

<sup>15</sup> Vgl. Ulrich Behrens ; Filmstarts.de ; <http://www.filmstarts.de/kritiken/39067-Zombie-Dawn-Of-The-Dead/kritik.html>

<sup>16</sup> heise.de: <http://www.heise.de/tp/r4/artikel/28/28071/2.html>

ten sie sich zunehmend mit dem Okkultismus und entdeckten, dass der Teufel höchstpersönlich das böseste am besten Verkörpert. Im Zuge dessen erschienen Filme wie *Der Exorzist* aus dem Jahre 1973 oder Roman Polanskis *Rosemaries Baby*, die sich intensiv mit dem Exorzismus und dem Teufel beschäftigten.

1975 erschien der Kassenschlager *Der weiße Hai* und machte den Tierhorror populär. Es folgten zahlreiche Filme mit Tieren als Bösewichten wie z. B. Hunde, Wölfe, Krokodile, Spinnen, Schlangen usw. Selbst Nacktschnecken verbreiteten Angst und Schrecken in dem Film *Slugs* aus dem Jahre 1988. Später lieferte ein zeitgenössischer Schriftsteller inspirative Horrorliteratur und regte die Filmemacher dazu an, seine Bücher zu verfilmen. Die Rede ist natürlich von Stephen King. Die erste Verfilmung zu seinem Roman erschien 1976 und heißt *Carrie - Des Satans jüngste Tochter*. Damit entstand eine weitere Nische innerhalb des Genres. Bis zu diesem Zeitpunkt wurden nur die Klassiker der Horrorliteratur verfilmt. Man kann davon ausgehen, dass der Film *Carrie* somit die erste erfolgreiche Verfilmung eines zeitgenössischen Schriftstellers war.

Währenddessen entwickelte sich eine andere Art des Grauens. Tobe Hooper inszenierte 1974 einen brutalen und sehr wirkungsvollen Film namens *The Chainsaw Massacre*. Dieser Film gilt als Vorläufer der Slasher-Filme, war aber keinesfalls nur davon geprägt, Blut und Gemetzel zu zeigen, sondern zeichnete sich durch seine hervorragende subjektive Kameraführung und die erzeugte Atmosphäre aus.<sup>17</sup> Die Antagonisten waren eine degenerierte und sadistische Familie. Sie zogen es vor mit einer Kettensäge ihre Opfer zu töten. Allein diese Waffe verspricht einen grauenhaften und sehr brutalen Tod. Es folgten sehr erfolgreiche Filme wie z.B. Wes Cravens *The Hills Have Eyes* aus dem Jahre 1977. Das Subgenre des Slasher-Films wurde jedoch 1978 von John Carpenters Film *Halloween Die Nacht des Grauens* geprägt. Es war vor allem die Art des Antagonisten, die prägnant für das Genre war. Der psychopatische und sadistische Serienmörder diente als Vorlage für viele Filme wie z.B. *Freitag der 13.*<sup>18</sup>

---

<sup>17</sup> Vgl. Carsten Henkelmann, senseofview.de: <http://www.senseofview.de/review/283>

<sup>18</sup> Vgl. Lexikon des Internationalen Films, CD-ROM Ausgabe, Systema, München 1997

1978 feierten die Zombies ihr Comeback. *Zombie - Dawn of the Dead* ist die Fortsetzung von George Romeros *Nacht der lebenden toten* und hat ebenfalls wie sein Vorgänger eine politische Botschaft. Im ersten Film waren vor allem Rassismus und Lynchjustiz das Thema. In der Fortsetzung greifen die Zombies ein Kaufhaus an, indem sich die Menschen verschanz haben. Hierbei kritisiert Romero den Konsumwahn und den Materialismus der Menschen. In den 1980er Jahren dominierten Zahlreiche Fortsetzungen die Kinos.<sup>19</sup> In dieser Zeit wuchs auch der Heimvideo-Markt und die Folge war, dass der „Underground-Markt“ für Horrorfilme dadurch ebenfalls wuchs. Dies führte dazu, dass der „B-Movie“<sup>20</sup> Bereich zahlreiche Filme hervorbrachte. Diese Filme waren zumeist mit wenig Einfallsreichtum und wenig Aufwand gedreht. Sie spezialisierten sich auf die deutliche Darstellung von Gewalt, Blut, Verstümmelung und Folter.

Dies war die Geburtsstunde eines weiteren Subgenres, nämlich die des Gore-Films. Ein Beispiel wäre der Film *Hell of the Living Dead* von Bruno Matteis aus dem Jahre 1980. Diese Filme hatten eine Anlehnung zu den Exploitation-Filmen<sup>21</sup> aus den 70er Jahren. Daraus entwickelten sich einige Filme mit neuen Antagonisten. Die 80er Jahre waren der Höhepunkt für die Beliebtheit der Kannibalenfilme. Allerdings verschwanden diese Filme sehr bald, auch wegen einiger Indizierungsvorfälle. Filme wie *Mondo Cannibale* enthielten Szenen von echten Schlachtungen von Tieren.<sup>22</sup> Neben den ganzen kommerziell produzierten Splatter- und Gore-Filmen waren einige Filme sehr qualitativ hochwertig in den 80er Jahren.

Ein erfolgreiches Beispiel ist der Film *Tanz der Teufel* von Sam Raimi. Obwohl das Budget niedrig war, gelang es dem Regisseur eine originelle und wirkungsstarke Inszenierung zu machen. Besonderes Merkmal ist die subjektive Kameraführung des Antagonisten. Zudem hatte der Film einen selbstironischen Charme, ohne dadurch wie eine Komödie zu wirken. Diese Faktoren führten dazu, dass der Film zum Kultfilm avancierte und ermöglichten dem Regisseur Fortsetzungen mit höherem Budget zu drehen. Allerdings konnten sie nicht am Erfolg des Vorgängers anknüpfen. |

---

<sup>19</sup> Vgl. Lexikon des Internationalen Films, CD-ROM Ausgabe, Systema, München 1997

<sup>20</sup> B-Movie – Meist ein zweitklassiger Film mit geringem Budget und geringen künstlerischen Anspruch

<sup>21</sup> Exploitation Filme – Ist die Bezeichnung eines Filmgenres, Exploitation ist das französische Wort für Ausbeutung oder Nutzbarmachung

<sup>22</sup> Vgl. Lexikon des Internationalen Films, CD-ROM Ausgabe, Systema, München 1997

Deutschland wurde der Film 1984 von der BPJM<sup>23</sup> indiziert, dadurch konnten nur wenige diesen Film im Kino anschauen.

In den 1990er Jahren lebte der reine Splatter- und Gorefilm in den Videotheken weiter. Neben den erfolgreichen Splatter Parodien wie *Braindead* von Peter Jackson oder dem dritten Teil der Tanz der Teufel Reihe *Armee der Finsternis* gab es in den 1990er Jahren eine Welle von Psychothrillern in den Kinos. Auffällig ist die Entwicklung dieses Subgenres. Die Filmemacher nahmen Elemente des Splatters und integrierten sie in ihre Thriller. Als Beispiel sei hier der Psychothriller *Das Schweigen der Lämmer* zu nennen, wegen seiner expliziten Gewaltdarstellung. Einen ähnlichen Fall haben wir im Jahre 1995. Der Film *Sieben* besticht nicht nur mit seiner hervorragenden Geschichte, sondern hat kleinere Elemente des Gore-Genres geschickt eingebaut. Im Film werden abscheuliche Serienmorde untersucht und dabei wird nicht nur Abscheuliches gezeigt, sondern erzeugt durch die Machart in den Gedanken des Zuschauers den Schrecken. Neben den erfolgreichen Thrillern kamen auch die beliebten Kreaturen des Gothic Novels<sup>24</sup> in die Kinos. Dieses Mal legten die Macher viel Wert darauf, den Originalstoff werksgetreu umzusetzen.

Filme wie Bram Stoker's *Dracula* 1992 von Francis Ford Coppola oder Mary Shelleys *Frankenstein* von Kenneth Branagh aus dem Jahre 1994 liefen erfolgreich in den Kinos. Für die Umsetzung wollten die Filmemacher unbedingt hochkarätige Schauspieler und eine umfangreiche Ausstattung. So entstanden auch Variationen des klassischen Vampirfilms wie etwa *Interview mit einem Vampir* aus dem Jahre 1994. 1996 gab es ein Wiedersehen des Slasher-Films. Mit *Scream* schaffte es Wes Craven ein großes Publikum in die Kinosäle zu locken. Craven machte den Film noch zusätzlich interessanter, indem er mit den Kenntnissen der Zuschauer über das Subgenres des Slasher-Films spielte. So ließ er die Charaktere im Film über Horrorklassiker diskutieren und stellte dabei die Regeln des Slasher-Films auf, um sie dann im Laufe des Films entweder zu brechen oder sie zu befolgen.<sup>25</sup> Dieser Erfolg brachte noch zwei weitere Fortsetzungen und andere Teen-Horrorfilme wie *Ich weiß was du letzten Sommer*

---

<sup>23</sup> Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Medien (BPJS / BPJM)

<sup>24</sup> Gothic Novel - Schauerliteratur

<sup>25</sup> Vgl. Sascha Westphal und Christian Lukas, Die Scream Trilogie... und die Geschichte des Teen-Horrorfilms, 2000 S.17

getan hast 1997 oder *Düstere Legenden* 1998. Im gleichen Jahr sorgte eine Comicverfilmung für zahlreiche Besucher in den Kinos. In den 90er Jahren gab es schon vielfach das Auftreten der klassischen Horrorfiguren, wie Dracula und Co. Das sorgte dafür, dass weitere Variationen entstanden wie der Film *Blade* z. B. Hierbei handelt es sich um einen Vampirfilm mit vielen Actionelementen. Das Image der Vampire wurde im Lauf der Zeit andauernd verändert, allerdings erkannte man ihre Beliebtheit und ihr Potential für das Action-Genre. Der Film war sehr erfolgreich und sorgte für zwei Fortsetzungen. In allen drei Filmen war Wesley Snipes in der Hauptrolle und sorgte als „Daywalker“ für Angst und Schrecken in der Vampirwelt.

Im darauf folgenden Jahr sorgte M. Night Shyamalan für einen Kassenschlager in den Kinos. In Deutschland sahen über 4 Millionen Menschen *The Sixth Sense* im Kino.<sup>26</sup> Neben den erstklassigen Schauspielern bot der Film eine besondere Atmosphäre. Als Genrebezeichnung wird das Wort Mystery verwendet. Shyamalan entpuppte sich als Meister des Unheimlichen, indem er die Momente und die Dosierung des Unheimlichen richtig wählte. Filme wie *Paranormal Activity* aus dem Jahr 2007 von Oren Peli haben ebenfalls einen Geist bzw. einen Dämon als Antagonisten. Dieser Film hingegen wurde im „Mockumentary“ Stil gedreht. Das heißt, dass die dargestellte Handlung mit einer Videokamera aus der Sicht des Protagonisten gedreht wurde und wie eine Dokumentation wirken soll. Dadurch soll der Eindruck entstehen, dass das Abgebildete real sei. Eine ähnliche Machart weist der Film *The Blair Witch Projekt* auf aus dem Jahr 1998 von Daniel Myrick und Eduardo Sanchez. Diese Machart wird immer beliebter, da sie den Eindruck verstärkt, dass der Antagonist real sein könnte. Ein Faktor spielt eine entscheidende Rolle bei Horrorfilmen, nämlich der Realitätsbezug. Je wahrscheinlicher die Existenz eines Antagonisten ist, desto größer ist der Gruselfaktor.

---

<sup>26</sup> Insidekino.de , <http://www.insidekino.de/DJahr/D1999.htm>

## 3. Faszination Angst

### 3.1 Definitionen der Angst

Jeder Mensch hat vor irgendetwas Angst, der Eine mehr der Andere weniger. Oftmals wird dieser Gefühlszustand als hinderlich oder als negativ betrachtet, aber die Angst ist ein von der Natur gegebenes Warnsystem, welches dem Menschen zum Schutz und zur Selbsterhaltung dienen soll. Wenn der Mensch zum Beispiel ein wildes Tier sieht, welches ihn bedroht, dann empfindet er Angst, bzw. objektorientierte Furcht. In diesem Fall strömt das Hormon Adrenalin in den menschlichen Blutkreislauf und erhöht die Leistungsfähigkeit, um der Bedrohung zu entkommen. Nach relativ kurzer Zeit wird das Hormon vom Körper abgebaut. Eine Adrenalinausschüttung kann als sehr positiv und stimulierend empfunden werden, so dass es einige Menschen gibt, die sich absichtlich in Situationen begeben, die eine Ausschüttung bewirken.

Als Beispiele kann man Fallschirmspringer oder Bungee-Jumper dazu zählen. Evolutionsgeschichtlich betrachtet hat die Angst eine sehr wichtige Funktion. Dieses Warnsystem ist sehr empfindlich eingestellt, da eine übersehene Bedrohung äußerst folgenschwere Auswirkungen haben kann. Folglich kann es in „Fehlalarmen“ resultieren. Angst kann sowohl bewusst als auch unbewusst wirken. Tritt die Angst in hoher Intensität auf, können andauernde Kontrollverluste oder Lähmungen entstehen. Dabei wird von einer Angststörung gesprochen. Ist diese Angst an ein bestimmtes Objekt oder eine bestimmte Situation gebunden, bezeichnet man es als Phobie.<sup>27</sup>

---

<sup>27</sup> Vgl. Anton Hügli, Poul Lübcke, Philosophie-Lexikon 1996, CD-ROM

## 3.2 Die vier Grundformen der Angst

Die Angst an sich gibt es schon seit Anbeginn der Zeit, lediglich die Angst-inhalte haben sich verändert. In unserer heutigen Gesellschaft gibt es verschiedene Angst-inhalte, die es früher nicht gab. Es dominieren der Arbeitsstress, sowie eine grundlegende Existenzangst oder die Angst vor dem Ungewissen. Fritz Riemann schreibt in seinem Buch „Grundformen der Angst“ über die vier Grundformen der Angst.

Die erste lautet „Angst vor der Hingabe“. Hierbei werden diese Persönlichkeiten als schizoid definiert. Sie haben eine Angst vor der Hingabe. Sie meiden andere Menschen, weil sie sich davor fürchten einen Ich-Verlust zu erleiden und wollen nicht in eine Abhängigkeit eines anderen Individuums verfallen. Der schizoide Mensch ist in der Regel ein Einzelgänger und völlig unabhängig.<sup>28</sup>

Als nächste Grundform der Angst bezeichnet Riemann die Angst vor der Selbstwerdung. Persönlichkeiten, die unter dieser Angst leiden, werden als depressiv bezeichnet. Sie sind Gruppenmenschen und ihre zugrunde liegende Angst ist die Angst vor der Selbstwerdung, die als Ungeborgenheit und Isolation empfunden wird. Die gefühlsmäßige Trennung von seiner sozialen Umwelt wird als Einsamkeit gesehen.<sup>29</sup>

Auf der anderen Seite gibt es auch die Angst vor der Veränderung. Persönlichkeiten die unter dieser Angst leiden, sind im Allgemeinen zwanghaft veranlagt. Zwänge geben diesen Menschen das Gefühl der Kontrolle und der Sicherheit. Darum plant der zwanghafte Mensch sein Leben und seine Zukunft, so dass eine Stabilität gegeben ist. Seine Angst betrifft die Vergänglichkeit, das Irrationale und Unvorhergesehenes. Alles Neue ist für ihn ein großes Wagnis und das Planen in das Ungewisse ist ihm ein Gräuel.<sup>30</sup>

---

<sup>28</sup> Vgl. Fritz Riemann, Grundformen der Angst, (37. Auflage), 2006, S. 23

<sup>29</sup> Vgl. Fritz Riemann, Grundformen der Angst, (37. Auflage), 2006, S. 77

<sup>30</sup> Vgl. Fritz Riemann, Grundformen der Angst, (37. Auflage), 2006, S. 136



Als vierte Angst bezeichnet Riemann die Angst vor der Notwendigkeit. Diese Menschen haben die Neigung hysterisch zu werden, wenn sie das Gefühl bekommen ihre Freiheit zu verlieren. Sie sind immer bereit Veränderungen zu erleben und Unbekanntes zu erforschen. Das Neue hat einen unwiderstehlichen Reiz und sie haben keine Probleme Vertrautes hinter sich zu lassen. Damit ist allerdings eine Angst verbunden vor Ordnung, Notwendigkeiten und Regeln.<sup>31</sup>

Diese vier Grundängste lassen sich nicht vermeiden, allerdings ist die Überwindung dieser Ängste enorm wichtig für die Entwicklung des Menschen. Diese Ängste erscheinen manchmal als unsinnig, allerdings sollte man sie als Alarmzeichen ansehen, dass man etwas Unvermeidliches vermeiden will.<sup>32</sup> Natürlich kann man die Menschen nicht so einfach in vier Schubladen unterteilen. Oftmals vermischen sich die Ängste oder sie sind nur bedingt vorhanden. Das wesentliche Merkmal ist hierbei, dass die Menschen unterschiedlich sind und somit unterschiedliche Angstquellen haben. Das bedeutet, es wird niemals den einen Horrorfilm geben der alle Menschen im gleichen Maße ängstigen wird.

### 3.3 Unterschiede zwischen Angst und Phobie

Unsere heutige Gesellschaft bietet genug Potential Angst im Alltag zu empfinden, also warum wollen einige Menschen zusätzlich dazu noch Angst bei der Betrachtung von fiktionalen Dingen wie Horrorfilmen empfinden? Genau in dieser Frage steckt die Antwort darauf. Der Rezipient kann nur den fiktionalen Horror genießen, da er jederzeit die Möglichkeit hat aus der Geschichte auszusteigen. Es gibt genügend Menschen, die Horrorfilme überhaupt nicht mögen, weil sie zu viel Angst dabei empfinden. Genauso existieren Horrorfans, die bei der Betrachtung von eigentlich entsetzlichen Schlachtungsszenen lachen müssen, nicht weil sie etwa verrückt sind und sich daran ergötzen, sondern weil ihnen bewusst ist, dass die Darstellung fiktional und überzogen ist. Für den Genuss des Grauens gibt es verschiedene Faktoren, die dem Menschen es entweder ermöglichen oder ihn blockieren.

---

<sup>31</sup> Vgl. Fritz Riemann, Grundformen der Angst, (37.Auflage), 2006, S. 179

<sup>32</sup> Vgl. Fritz Riemann, Grundformen der Angst, (37.Auflage) 2006, S. 242

Das hängt von den individuellen Erfahrungen der Menschen ab.<sup>33</sup> Als Beispiel sind Phobien zu nennen. Eine Phobie kann durch traumatische Erlebnisse hervorgerufen werden, ebenso kann es eine konditionierte Verschiebung von Ängsten sein. Das bedeutet, wenn ein Kind Angst in der Dunkelheit hat, so fürchtet es viel mehr den Zustand alleine auf der Welt zu sein, als die Dunkelheit an sich. Es wird allerdings auf die Dunkelheit übertragen und löst bei der Wiederholung dieses Zustandes, die gleichen Angst erregenden Empfindungen aus.<sup>34</sup>

Eine Angst vor Spinnen ist hingegen meistens darauf zurückzuführen, dass es eine Begebenheit in der Vergangenheit gab, die als Angst erregend empfunden wurde und auf das Objekt übertragen wurde. Das heißt, wenn eine Person ein bedrohliches Erlebnis mit einem potentiell gefährlichen Tier wie einer Schlange oder einer Spinne hatte, dann kommen die Angstgefühle automatisch auf, wenn sie dieses Tier betrachten, selbst wenn es sich in einem Terrarium befindet. Für jemanden der Angst vor Spinnen hat, ist die Betrachtung des Horrorfilms *Arachnophobia* wahrscheinlich sehr Angst erregend bzw. zu Angst erregend, als dass die Person den Film genießen könnte.

Phobien schränken die Menschen oftmals in ihrem Leben ein, sie tun alles um der Konfrontation mit dem Angstausröser aus dem Weg zu gehen. Allerdings raten Experten sich genau seinen Ängsten zu stellen, um sie zu überwinden.

---

<sup>33</sup> Vgl. Hans D. Baumann, Die Lust am Grauen 1989, S.71

<sup>34</sup> Vgl. Jan C. L. König, Herstellung des Grauens, 2005 S. 23

#### 4. Auflistung und Definitionen der Subgenres

Das Filmgenre Horror hat die primäre Funktion Angst und Schrecken beim Zuschauer auszulösen. Die dabei empfundene Angst wird als positiv wahrgenommen, da es sich um Fiktion handelt. Da das Wort Horror ein weit gedehnter Begriff ist, lassen sich viele Filme damit beschreiben, allerdings gibt es große Unterschiede zwischen den Unterkategorien des Horrorgenres.

Man muss beachten, dass es unterschiedliche Arten von Horrorfilmen gibt. Ältere Horrorfilme werden in Deutschland zumeist als Gruselfilme bezeichnet. Dies ist allerdings keine Unterkategorie, sondern eine andere Bezeichnung des klassischen Horrorfilms. Beispiele für diese Gattung sind die Vorreiter des Horrorgenres, *Frankenstein* aus dem Jahre 1910 oder *Nosferatu* 1922. In frühen Horrorfilmen treten zumeist übernatürliche Kreaturen oder Phänomene auf, die eine lebensbedrohliche und traumatische Wirkung auf den Protagonisten haben.

Als echte Subgenres kann man die so genannten Slasher-Filme, die Splatter-Filme, den Gore-Film, die Kannibalenfilme, den Zombiefilm, den Vampirfilm, den Tierhorrorfilm, die Horrorkomödien, den Terrorfilm, den so genannte Backwood-Horror und den Sicko betrachten.

## 4.1 Subgenres des Horrorgenres

### 4.1.1 Slasher-Film

Die deutsche Übersetzung des englischen Wortes to slash – ist (zer) schneiden, schlitzen.<sup>35</sup> Das prägnanteste Merkmal dieses Subgenres ist der Antagonist. Früher waren es noch die übernatürlichen Monster, die Angst und Schrecken verbreiteten, heute sind es psychopathische Menschen. Slasher-Filme funktionieren oft nach ein und demselben Muster. Der Killer sucht vorzugsweise eine Gruppe von Jugendlichen auf, um sie nach einander zu dezimieren. Dabei benutzt er eine Waffe, die sich gut zum Schneiden und Schlitzen eignet. Solche „Psychokiller“ werden allerdings in den Filmen oftmals übermenschlich dargestellt um die Bedrohung zu vergrößern. Die Wurzeln dieses Subgenres liegen in Filmen wie Alfred Hitchcocks *Psycho* (1960) oder John Carpenters *Halloween* (1978). Slasher-Filme haben eine weitere besondere Charakteristik. Oft wird ein Verstoß der Jugendlichen gegen die Moralvorstellung wie vor ehelicher Sex oder Drogenmissbrauch vom Killer mit dem Tod bestraft.<sup>36</sup>

### 4.1.2 Splatter-Film

Ein anderes Subgenre ist der Splatter-Film. Hierbei muss erwähnt werden, dass Splatter-Filme nicht zwingend zum Horror gehören müssen. Wie im Kapitel 2.1 beschrieben, ist die Beschreibung des Wortes Horror eine Vielzahl von Synonymen. Ein Erlebnis im Bereich des Splatter-Films sind Ekel und Abscheu. Bei Splatter-Filmen liegt der Fokus auf die exzessive Darstellung von Gewalt und Blut. Der Begriff Splatter setzt sich aus einer Kombination der englischen Wörter to spatter und to splash zusammen, was im Deutschen spritzen bedeutet.<sup>37</sup> Als erster Splatter-Film der Geschichte wird der Film *Blood Feast* aus dem Jahre 1963 von Herschell Gordon Lewis gesehen.

---

<sup>35</sup> W3dictionary.org: <http://de.w3dictionary.org/index.php?q=slash>

<sup>36</sup> Vgl. Ursula Vossen, *Filmgenres Horrorfilm*, 2004 S.103

<sup>37</sup> W3dictionary.org: <http://de.w3dictionary.org/index.php?q=spatter>

### 4.1.3 Gore-Film

Ein recht ähnliches Subgenre ist der Gore-Film. Die Differenzierung fällt meistens schwierig aus, da es wie bei den Splatter-Filmen darum geht, brutale Gewalt zu zeigen, allerdings sehr detailliert und mit vielen Nahaufnahmen. Anders als beim Splatter-Film steht nicht der Akt des Verletzens, sondern viel mehr das Ergebnis der Gewalt im Fokus. Charakteristisch sind Szenen wie das Ausweiden und Herausquellen innerer Organe sowie die Zerstückelung des menschlichen Körpers.

### 4.1.4 Kannibalenfilm

Kannibalenfilme gelten als eigenständiges Subgenre des Horrors. Wie es der Name schon sagt sind Kannibalen die Antagonisten, die vorzugsweise zivilisierte Eindringlinge verspeisen. Es gibt zwischen den Kannibalenfilmen Unterschiede in Bezug auf die Beweggründe des Kannibalismus. Zudem enthalten solche Filme oft Elemente des Splatter-Films sowie Abenteuer und Sex. Ebenso finden sich innerhalb des Genres auch unzählige Filme, welche einen sozialkritischen Ansatz haben. Oft sind die Eindringlinge nicht gerade schuldlos. Ihre Absichten richten sich zumeist auf die Ausbeutung der Eingeborenen. Der Kannibalenfilm findet seinen Ursprung im Jahre 1972. Umberto Lenzi erschuf mit seinem Werk *Mondo Cannibale* den Vorreiter dieses Subgenres.<sup>38</sup>

### 4.1.5 Zombiefilm

Ebenso gibt es das Subgenre Zombiefilm. Die Antagonisten sind in diesem Falle willenlose tote Geschöpfe, die Menschenfleisch begehren oder mit anderen Worten Zombies. Der Begriff Zombie leitet sich von dem Wort „*Nzùmbe*“ der zentralafrikanischen Sprache Kimbundu ab. In ihrer Sprache bedeutet das Wort Totengeist. Daher waren Zombies in Filmen oft Opfer des Voodoo-Fluches oder ähnlicher schwarzer Magie.

---

<sup>38</sup> Vgl. Lexikon des internationalen Films, CD-Rom-Ausgabe Systema, München 1997

Der wohl bedeutendste Zombiefilm kommt aus dem Jahre 1968 von George A. Romero. Sein Film *Night of the Living Dead* wurde in die Filmsammlung des Museum of Modern Art aufgenommen und gilt bei den Fans als absoluter Kultfilm.<sup>39</sup>

#### 4.1.6 Vampirfilm

Der Vampirfilm gilt ebenfalls als eigenständiges Subgenre. Als Vampir wird in der Mythologie und im Volksglauben eine Blut saugende Nachtgestalt bezeichnet. Je nach Kultur werden diesem Geschöpf übernatürliche Kräfte nachgesagt. Das häufigste Phänomen wonach die Menschen Einen als Vampir bezeichneten, ist das wiederauferstehen aus dem eigenen Grab. Bram Stoker prägte am stärksten das konkrete Bild des Vampirs mit seinem Roman *Dracula* aus dem Jahr 1897. Viele Filmemacher griffen den Vampir-Mythos auf und kreierten zahlreiche Horrorfilme mit diesen Antagonisten. Als einer der wichtigsten Filme sei *Nosferatu* erwähnt aus dem Jahr 1922 von Friedrich Wilhelm Murnau.

#### 4.1.7 Tierhorrorfilm

Ein anderes Subgenre ist der Tierhorrorfilm. Nun wurden auch die Tiere zu Antagonisten. Diese Entwicklung war absolut natürlich. Die Filmemacher stehen unter enormen Druck und müssen ständig neue Angst erregende Gestalten erfinden, um die Zuschauer auf ein Neues zu ängstigen und zu begeistern. Aus diesem Grund wählten die Filmemacher eine Bedrohung die voll und ganz real ist, welches jedem Menschen bewusst ist. Meistens ist das Ausmaß ihrer Bedrohung in den Filmen übertrieben dargestellt, allerdings ist das die Regel bei Horrorfilmen. Der mit Abstand erfolgreichste Tierhorrorfilm ist *Der weiße Hai* von Regisseur Steven Spielberg aus dem Jahr 1975. Allerdings gilt Alfred Hitchcocks *Die Vögel* (1963) als prägend und stilbildend für dieses Subgenre.<sup>40</sup>

---

<sup>39</sup> moma.org: <http://www.moma.org/visit/calendar/films/565>

<sup>40</sup> Vgl. Georg Seßlelen / Fernand Jung: Horror, 2006 S.587

#### 4.1.8 Horrorkomödie

Horrorkomödien sind ebenfalls ein Subgenre. Hierbei sind Elemente des klassischen Horrorfilms kombiniert mit etwa schwarzem Humor oder satirischer Übertreibung. Roman Polanskis Film *Tanz der Vampire* ist ein Film dieser Gattung. Die Symbiose zweier Genres ist selten so gelungen wie bei dieser von Polanski.

Das bestätigen Kritiken wie die aus dem Lexikon des internationalen Films.

„Die Klischees und Handlungsmuster des Vampir-Genres werden zu einer amüsanten Persiflage genutzt, in der makabre Schocks durch liebevolle Typenkomik ausbalanciert werden. Eine Hommage an das alte Horror-Kino und seine Effekte, zugleich eine Satire auf die tragikomischen Bemühungen bürgerlich-aufklärerischer Biedermänner im Kampf mit einer buchstäblich blutsaugerischen Aristokratie. Ein fantasievoll-intelligentes Vergnügen, das erneut Polanskis Thema der Menschlichkeit in einer feindlichen Umwelt anklingen lässt.“<sup>41</sup>

Bei diesem Subgenre ist es häufig der Fall, dass die komödiantischen Elemente entgegengesetzt dem Gruselfaktor wirken. Das bedeutet, dass der Zuschauer nicht wirklich geängstigt wird, weil er das Geschehen von vornherein als überzogen und somit als nicht real wahrnimmt. Die wenigen Horrorelemente werden bei dieser Art von Film auf die Kostümierung und den Schockmoment reduziert.

#### 4.1.9 Terrorfilm

Das nächste Subgenre heißt Terrorfilm. Hierbei handelt es sich um psychologischen Horror. Terrorfilme spielen mit den einfachsten, aber auch nahe liegenden Urängsten des Menschen und potenzieren eine besondere Form von Angst und Abscheu durch ihre realistische Darstellung. Typisch für Terrorfilme ist die Gewalt psychischer, physischer und sexueller Form. Die Opfer befinden sich oft in einer ausweglosen Situation, versuchen aber dennoch einen Weg zu finden um ihren Peinigern zu entkom-

---

<sup>41</sup> Lexikon des Internationalen Films, CD-ROM Ausgabe, Systhema, München 1997

men. Der Film *Texas Chainsaw Massacre* von Tobe Hooper aus dem Jahre 1974 ist ein Beispiel dieser Gattung.

#### **4.1.10 Backwood-Horror**

Ein recht ähnliches Subgenre ist der so genannte Backwood-Horror. Dies ist ein typisches US-Genre. Die Antagonisten sind Hinterwäldler oder „Rednecks“, die fernab von der Zivilisation leben. Nicht selten werden sie körperlich oder geistig behindert dargestellt, was auf Inzucht deuten soll. Einer der bekanntesten Filme dieses Genres ist *The Hills Have Eyes* aus dem Jahr 1977 von Regisseur Wes Craven.

#### **4.1.11 Sicko**

Aus dem asiatischen Raum kommt das Subgenre Sicko. Bei dieser Unterkategorie handelt es sich selten um übernatürliche Antagonisten, sondern um psychopathische Killer, die auf psychische und körperliche Gewalttaten aus sind und dabei gerne ihre Opfer Foltern. Ihre Beweggründe sind dabei meistens unergründlich und ihre Opfer waren einfach zur falschen Zeit am falschen Ort. Dieses Genre spaltet die Horror Fans, da die Gewaltdarstellung der Folterszenen höchst brutal und realistisch dargestellt werden und es ansonsten wenig Inhalt und Dramaturgie bietet. Als Beispiel dieses Genres wäre die *All Night Long* Reihe des Regisseurs Katsuya Matsumura zu nennen. Diese Filmreihe zeigt die niedersten Abgründe des Menschen und hat dadurch eine gesellschaftskritische Motivation.

## **4.2 Eigenständige Genres mit Elementen des Horrors**

Die folgenden Beispiele gelten primär als eigenständige Genres, allerdings haben sie zumeist viele Elemente des Horrorgenres. Andererseits gibt es auch einige Filme aus diesen Genres, die keinerlei Verwandtschaft zum Horrorgenre haben.



### 4.2.1 Exploitation-Film

Das folgende Subgenre gehört nicht immer zum Horrorgenre. Das so genannte Exploitation-Genre hat verschiedene Facetten. Weitere Unterkategorien sind (Sexploitation, Nunploitation, Women in Prison und Lagerfilme). Die Wortbedeutung von Exploitation ist im Deutschen Ausbeutung.<sup>42</sup> Nicht selten werden in diesen Filmen wehrlose Frauen misshandelt oder gefoltert, allerdings bekommen sie zum Ende hin ihre Rache. Für dieses dramaturgische Muster gibt es die Bezeichnung „Rape and Revange“, welches als Subgenre des Exploitation-Films gehandelt wird. Als Beispiel dieses Genres ist der Film *Foltergarten der Sinnlichkeit* von Joe D. Amato zu nennen aus dem Jahre 1975.

### 4.2.2 Giallo

Das Giallo ist eines der erfolgreichsten Genres in Italien. Merkmale für dieses Genre sind spektakulär inszenierte Mordszenen, ausgeübt von einem maskierten Serienkiller. Häufig sind es schöne Frauen, die dem Killer zum Opfer fallen. Zudem mordet er vorzugsweise mit einer phallischen Waffe und steht somit im Kontext einer psychosexuellen Pathologie. Mario Bava gilt als Begründer dieses Genres. In den 1960er Jahren prägte Mario Bava das Genre mit seinen Werken *La Ragazza che sapeva troppo* (1963) und *Sei donne per l'assino* Blutige Seide (1964).<sup>43</sup>

### 4.2.3 Mystery

Wie schon erwähnt lässt sich der Begriff Horror mit vielen Synonymen beschreiben. Oftmals ist eine unheimliche Atmosphäre ausreichend, um Unbehagen auszulösen. Unheimlichkeit ist einer der wesentlichen Faktoren des Horrorfilms. Allerdings trifft man nicht nur beim klassischen Horrorfilm auf Unheimlichkeit. Im Deutschen Wörterbuch der Gebrüder Grimm wird vermerkt, dass das Wort unheimlich erst seit Ende des 18. Jahrhunderts in Beziehung auf das Gefühlsleben schrecklich, grauenvoll verwendet wird.<sup>44</sup>

---

<sup>42</sup> W3dictionary.org: <http://de.w3dictionary.org/index.php?q=exploitation>

<sup>43</sup> Vgl. Lexikon des Internationalen Films, CD-ROM Ausgabe, Systema, München 1997

<sup>44</sup> Vgl. Wilhelm und Jacob Grimm, Internet – Wörterbuch ;

Im Wörterbuch von Gerhard Wahrig wird es zunächst als leichte Furcht und leichtes Grauen beschrieben.<sup>45</sup> Sigmund Freud definierte das Unheimliche in seiner gleichnamigen Schrift als eine Zusammensetzung aus heimlich im Sinne von heimisch und altvertraut, die Vorsilbe (un) ist das Fehlen dieses Zustands.<sup>46</sup> Das Mystery-Genre lebt von diesem Gefühlszustand.

Es gilt eigentlich als eigenständiges Genre, hat allerdings eine enge Verbindung zum Horrorgenre. Wenn man versucht dieses Genre zu beschreiben, dann ist es eine Mischung aus Horror-, Krimi- und Fantasy-Elementen. Im Mittelpunkt solcher Filme stehen übernatürliche Phänomene, allerdings ist eine Zuordnung wer Böse oder wer Gut ist nicht so eindeutig wie beim klassischen Horrorfilm. Die Bedrohung beim Horror ist sehr groß, da der Antagonist das absolut Böse verkörpert und nur Böses im Sinn hat. Beim Mystery ist es häufig so, dass das Auftreten von Geistern oder ähnlichen übernatürlichen Phänomenen eine übergeordnete Motivation hat, allerdings wird ihre Anwesenheit zumindest anfangs, als unheimlich bzw. Angst erregend empfunden. Den Protagonisten erschließt sich im Laufe der Geschichte der Grund für ihr Erscheinen. So erkennen die Protagonisten zumeist zeitgleich mit dem Zuschauer, dass z. B. die Geister nichts Böses wollen, sondern nur die Aufklärung ihres Mordes wollen, um im Jenseits friedlich ruhen zu können. Zudem hält sich die Darstellung des Unheimlichen deutlich mehr zurück als es beim Horror der Fall ist.

Als Musterbeispiele gelten einige Filme des Regisseurs M. Night Shyamalan. Der Film *The Sixth Sense* aus dem Jahre 1999 war sein erfolgreichster Film.

---

<http://urts55.uni-trier.de:8080/Projekte/DWB>

<sup>45</sup> Vgl. Gerhard Wahrig, Dtv-Wörterbuch der deutschen Sprache, 1991 S.385

<sup>46</sup> Vgl. Sigmund Freud, Das Unheimliche, 1919 S. 242

#### 4.2.4 Sci-Fi-Horror

Beim Sci-Fi-Horror handelt es sich um die Verbindung von Science Fiction und Horror. Charakteristisch ist bei solchen Filmen, dass die Bedrohung entweder selber Geschaffen wurde, wie etwa von einem verrückten Professor mit einer gefährlichen Erfindung oder durch Provokation und Gier der Menschen. Das beste Beispiel dieses Genres ist Ridley Scotts *Alien* aus dem Jahr 1979. Dieser Film war weltweit erfolgreich und gilt bei den Fans als Kultfilm.<sup>47</sup>

## 5. Analyse der unterschiedlichen Qualitätsmerkmale von Filmen aus verschiedenen Subgenres.

### 5.1 Erfolgshintergrund des Films *Der Exorzist* (Genrebezeichnung: Klassischer Horror)

Im Jahre 1974 sahen mehr als 4 Millionen Menschen den Film „Der Exorzist“ in den deutschen Kinos.<sup>48</sup> Gerade die Besucherzahlen geben Aufschluss darüber, dass der Film zu dieser Zeit sehr populär war. Außer Frage steht, dass bei erfolgreichen Filmen zumeist eine gute Marketingstrategie dahinter steht. So ähnlich war es auch bei diesem Film. Einen starken Einfluss auf den Erfolg hatte die so genannte Mundpropaganda. Die Menschen erzählten sich von dem Film und waren dabei stolz auf sich, dass sie ihn tapfer durch gestanden haben, obwohl sie schreckliche Angst empfanden. So entstand der Eindruck, dass der Film so Furcht erregend ist, dass er den Charakter einer Mutprobe bekam. Bei der Oscarverleihung bekam *The Exorzist* 1974 gleich zwei Oscars und zwar einen für das beste Drehbuch und einen für den besten Ton. Zudem gab es Nominierungen in den Kategorien bester Nebendarsteller, beste Haupt-

---

<sup>47</sup> Vgl. Ronald M. Hahn/Volker Jansen: Lexikon des Science-Fiction-Films, 1983 S. 39

<sup>48</sup> Insidekino.de ; <http://www.insidekino.de/DJahr/D1974.htm>

darstellerin, beste Nebendarstellerin, bestes Szenenbild, beste Kamera, beste Regie, bester Schnitt und bester Film.<sup>49</sup>

### **5.1.1 Kurze Zusammenfassung der Handlung des Films *Der Exorzist***

Die Filmschauspielerin Chris MacNeil ist wegen Dreharbeiten nach Washington D.C. mit ihrer zwölfjährigen Tochter Regan gereist und bewohnt eine Stadtvilla in Georgetown. Es geschehen merkwürdige Dinge. Sie hören seltsame Geräusche vom Dachboden. Chris vermutet Ungeziefer, doch es wird nichts gefunden. Ihre Tochter zeigt vermehrt ein ungewöhnliches Verhalten. Während einer medizinischen Untersuchung flucht das eigentlich wohlgezogene Mädchen und benutzt obszöne Wörter. Trotz medizinischer Behandlung verstärkt sich die Verhaltensstörung beim Mädchen. Die Lage findet ihren Höhepunkt, während einer kleinen Feier von Chris, die Freunde und Arbeitskollegen eingeladen hat, darunter auch den Regisseur Burke Dennings, als Regan plötzlich auftaucht und vor den Leuten auf den Teppich uriniert. Daraufhin prophezeit sie dem Regisseur einen baldigen Tod, welches kurz darauf eintrifft. Die Mutter weiß nicht mehr weiter und entschließt sich auf den Rat des Arztes zu hören und einen Exorzisten zu suchen. Die beiden Jesuiten Lancaster und Merrin nehmen sich dieser Sache an. Sie stellen fest, dass das Mädchen tatsächlich von einem Dämon besessen ist und versuchen ihn auszutreiben. Letzten Endes sterben beide Jesuiten, können aber das Mädchen vom Bösen befreien. Das Böse hingegen überlebt und kann weiter sein Unwesen in unserer Welt treiben.

### **5.1.2 Kritiken und Qualitätsmerkmale**

Mit der Thematik des Okkultismus wurde genau der Nerv der Zeit getroffen. Die Gesellschaft war zu diesem Zeitpunkt vom kollektiven Fortschrittsdenken erfüllt. Die Menschen waren zwar gläubig, hatten aber die Vorstellung von Gut und Böse nicht auf die religiöse Ebene bezogen. Es war viel mehr die Verdrängung der Existenz des Bösen in das Unterbewusstsein. Zu Beginn des Films werden drei Geschichten erzählt. Im Irak

---

<sup>49</sup> imdb.com ; <http://www.imdb.com/title/tt0070047/awards>

wird bei einer Ausgrabung die Figur eines Dämons gefunden. Zeitgleich dreht die Filmschauspielerin in Washington einen Film. Sie leben im Wohlstand und haben absolut keine Sorgen. Die dritte Geschichte handelt vom Jesuitenpater Damian Karras, der wegen etlicher Probleme an seinem Glauben zweifelt und zu einem Alkoholiker wird. Der Film zeigt den normalen Alltag der Menschen, welches ebenso der Alltag des Zuschauers sein könnte. Der Horror bricht urplötzlich über die Normalität ein und erschüttert die Charaktere ebenso wie den Zuschauer. Der Antagonist hat keine Gestalt, man weiß zunächst nicht ob das Mädchen nur krank ist, allerdings stellt sich schnell heraus, dass die Bedrohung ein weitaus größeres Ausmaß hat, als vermutet.<sup>50</sup>

Der Film zeigt zum ersten Mal das personifizierte Böse, welches sogar ein vollkommen unschuldiges Mädchen als Opfer wählt. Damit wird die Machtlosigkeit des Menschen gezeigt, angesichts der Bedrohung des absolut Bösen. Der Film funktioniert daher sehr gut auf der psychologischen Ebene und hat zudem einige Szenen, die beim Zuschauer Angst und Ekel erzeugen. Der Dämon nimmt im Laufe der Zeit immer mehr Besitz von dem Mädchen. Das wurde äußerlich sichtbar gemacht, indem das Mädchen ekelerregend geschminkt wurde. Zudem gibt es keine erkennbare Motivation, warum der Dämon ausgerechnet das Mädchen als Opfer wählt. Dadurch assoziiert der ebenfalls unschuldige Zuschauer, dass er genauso von einem Dämon aufgesucht werden könnte. Alles was die Vorstellungskraft anregt und einen Realitätsbezug herstellt, erzeugt psychologischen Horror.<sup>51</sup> Heutzutage betrachtet, hätte der Film nicht so eine starke Wirkung, denn einige Szenen sind in ihrer Machart sichtbar künstlich. Als Beispiel wäre der drehbare Kopf des Mädchens zu nennen, der mechanisch hergestellt wurde. Allerdings ist z. B. die Szene, in der das Mädchen mit verdrehten Gliedmaßen die Treppe wie eine Spinne runterkrabbelt hervorragend umgesetzt und wurde von heutigen Filmen als Hommage kopiert.

---

<sup>50</sup> Vgl. Ulrich Behrens ; Filmstarts.de ; <http://www.filmstarts.de/kritiken/39816-Der-Exorzist/kritik.html>

<sup>51</sup> Vgl. Hans D. Baumann, Die Lust am Grauen, 1989 S.71

Abbildung 1: Das besessene Mädchen aus dem Film *Der Exorzist*



Das größte Qualitätsmerkmal dieses Films ist tatsächlich die Thematik des Okkultismus. Gleichgültig wie aufgeklärt und sogar atheistisch die Menschen sind, die Existenz von Gut und Böse ist unbestritten. Sie ist in erster Linie in uns selber verankert. Da niemand beweisen kann ob Gott und Teufel oder etwas Ähnliches existieren, können sich viele Menschen vorstellen, dass eine Bedrohung wie ein Dämon existieren könnte. Das allein reicht aus, damit der Film *Der Exorzist* bei vielen Zuschauern nicht nur damals sondern auch heute Angst und Schrecken auslöst.

## 5.2 Erfolgshintergrund des Films *Der weiße Hai* (Genrebezeichnung: Tierhorror)

Im Jahre 1975 sorgte ein Fisch für Angst und Schrecken. In diesem Jahr strömten die Menschen in die Kinos, um den weißen Hai zu sehen. Steven Spielberg wurde durch diesen Film sehr bekannt, allerdings hätte er das nie gedacht. Tatsächlich wollte Steven Spielberg aus seinem Vertrag mit Universal unbedingt raus, weil ihm weder das Drehbuch von Peter Benchley, noch die Vorstellungen der Produzenten gefielen. Er ließ das Drehbuch von zahlreichen Autoren überarbeiten und umschreiben, doch keines der Ergebnisse war zufrieden stellend. Schließlich fing er mit den Dreharbeiten an, ohne ein fertiges Drehbuch zu haben. Er schrieb gemeinsam mit Carl Gottlieb abends nach dem letzten „Cut“ die Szenen für den

nächsten Tag. Das war aber nur eines von vielen Problemen. Die Produzenten wollten die Kosten gering halten und nicht auf dem freien Ozean drehen, sondern in einem Becken. Zum Glück konnte sich Spielberg diesbezüglich durchsetzen und drehte den Film auf dem Ozean. Die Kosten stiegen immer mehr an, ohne Drehbuch verzögerte sich der Dreh und dadurch wurde es immer chaotischer. Dazu kam noch, dass die Haiattrappe andauernd defekt war und die Reparatur ebenfalls zeitaufwendig war. Dennoch schaffte es Spielberg einen Film zu schaffen, der sehr spannungsreich ist und Abenteuer verspricht.<sup>52</sup> 1976 erhielt der Film drei Oscars in den Kategorien beste Filmmusik, beste Tonmischung und bester Schnitt.<sup>53</sup>

### **5.2.1 Kurze Zusammenfassung der Handlung des Films**

#### ***Der weiße Hai***

Im fiktiven Badeort „Seebades Amity“ versucht der Polizeichef Martin Brody nach einer Haiattacke den Strand zu schließen, allerdings stößt er bei der Stadtverwaltung auf taube Ohren. Der Bürgermeister denkt nur an den Profit des Tourismus und ermutigt die Menschen zum Baden. Es mehren sich die Opfer des Hais und der Polizeichef entschließt sich zu handeln. Gemeinsam mit dem Meeresbiologen Hooper und dem Haifänger Quint fährt Brody aufs Meer um den Hai zu töten. Der Kampf auf hoher See erscheint zwecklos, da auch der Haifänger zum Opfer fällt und das Boot zerstört wurde. Doch Brody schafft es den Hai mit Hilfe einer Druckluftfläche zum Explodieren zu bringen und somit die Bedrohung zu eliminieren.

### **5.2.2 Kritiken und Qualitätsmerkmale**

Im ersten Teil des Films wird die Bedrohung, also der Hai nur ganz kurz gezeigt. Stattdessen sieht man die Perspektive des Hais und seine zukünftigen Opfer. Jedes Mal wenn die POV<sup>54</sup> des Hais gezeigt wird, bewirkt es eine Erwartungshaltung beim Zuschauer. Es ist wie die Ankündigung

---

<sup>52</sup> Vgl. Björn Becher ; Filstarts.de ;

<http://www.filmstarts.de/kritiken/39997-Der-wei%c3%9fe-Hai/kritik.html>

<sup>53</sup> imdb.com ; <http://www.imdb.com/title/tt0073195/awards>

<sup>54</sup> POV – subjective Kameraeinstellung

des Angriffs und löst somit sehr viel Spannung beim Zuschauer aus. Natürlich verstärkt die bedrohliche Musik die Spannung bei diesen Szenen.

Abbildung 2: Unterwasseransicht / POV des Hais



Im zweiten Teil geht es um den Kampf Mensch gegen Tier, die Lage spitzt sich zu und es kommt zum „Showdown“. Durch die gute Machart steigt die Spannung weiter an und es entwickelt sich eine abenteuerliche Atmosphäre. Zudem handelt es sich bei dem Antagonisten um ein reelles Wesen, dem schon zahlreiche Opfer in der Realität gefallen sind. Im Film selber wird die Mordlust des Hais übersteigert dargestellt, um die Bedrohung zu vergrößern. Wie bei anderen guten Horrorfilmen wird auch bei diesem Film, der Horror im Kopf des Zuschauers erzeugt, indem er darüber nachdenkt selber in der Rolle des Opfers zu sein. Diese Identifikation ist nachvollziehbar, da viele Menschen im Sommer baden gehen.

Allein das mögliche Bedrohungsszenario, erzeugt beim Rezipienten Angst, welches sich sogar auf seine Realität auswirken kann. Denn anders als bei den fiktiven Antagonisten, könnte ein Hai tatsächlich zur Bedrohung werden. Beim Hineinversetzen in die Opferrolle kommt ein weiterer Faktor hinzu, der zusätzlich die Bedrohung vergrößert. Die Opfer befinden sich zu meist im offenen Meer, welches augenscheinlich das Territorium des Hais ist und zudem die Machtlosigkeit des Opfers vergrößert.

Wofram Tichy benennt den Bezug zur Realität ebenfalls, als ausschlaggebendes Element, warum der Film eine Angst erregende Wirkung hat.



„Dieser gut gemachte, aber keineswegs außerordentliche Abenteuerfilm über einen abnorm mörderischen Hai ist das Beispiel par excellence für die Macht der Werbung, auf der Basis soliden bis guten Materials einen Film in fast beliebige Größenordnungen zu treiben. „Jaws“ wurde noch vor *The Godfather* (1971) und – einem ähnlich gelagerten Fall – *The Exorcist* (1973), der einträglichste Film aller Zeiten (...), nur weil er versprach, seinem Publikum die Angst vor dem Baden beizubringen.“<sup>55</sup>

Der Film bietet neben Spannung auch einen politischen Konflikt. Quint ist ein ehemaliger Kriegsheld und Vertreter der Konservativen. Auf der anderen Seite steht die Figur Hooper. Er gilt als Vertreter der neuen Linken. Diese Charaktere sind in einem Dauerstreit, dadurch werden die Hintergründe beider Personen angespielt, welches die Simplizität der eigentlichen Geschichte übertüncht.

„Der weiße Hai ist auch ein Film über menschliche Urängste und charakterliche Schwächen, aus deren Überwindung Helden geboren werde. Dass er außerdem noch von der kapitalistischen, sich selbst gefährdenden Gesellschaft, vom patriotischen Amerika, von Massenhysterie, Schuld, Sühne und der Aufopferung des Einzelnen für die Gesellschaft handelt, macht deutlich wie Spielberg eine im Grunde denkbar simple Geschichte auf vielen Ebenen lesbar macht. Dabei sollte man jedoch keinesfalls unterschlagen, dass Der weiße Hai einer der Nerven zerreißensten Thriller aller Zeiten ist.“<sup>56</sup>

### 5.3 Erfolgshintergrund des Films *Zombie* (Genrebezeichnung: Horror/Zombiefilm)

George A. Romero hatte seinen größten Erfolg mit dem Film *Zombie* (Originaltitel: *Dawn of the Dead*). 1979 gingen mehr als 3 Millionen Menschen in die deutschen Kinos um diesen Film zu sehen.<sup>57</sup> Weltweit machte *Zombie* einen Umsatz von etwa 55 Millionen US-Dollar an den Kinokassen.<sup>58</sup> Wegen seines kommerziellen Erfolgs in Deutschland wurde ihm 1980 die Goldene Leinwand verliehen.<sup>59</sup>

---

<sup>55</sup> Wolfram Tichy: Rororo Filmlexikon, Band 2 Filme K-S 1978: S. 319

<sup>56</sup> Steffen Hubner und Jürgen Müller (Hrsg.) :Die besten Filme der 70er, Köln 2003 S.175)

<sup>57</sup> insidekino.de ; <http://www.insidekino.de/DJahr/D1979.htm>

<sup>58</sup> imdb.com ; <http://www.imdb.com/title/tt0077402/business>

<sup>59</sup> imdb.com ; <http://www.imdb.com/title/tt0077402/awards>

### 5.3.1 Kurze Zusammenfassung der Handlung des Films *Zombie*

Der Film handelt von einer Gruppe von vier Menschen, die während einer Zombie-Epidemie um ihr Überleben kämpfen. Sie verschanzen sich in einem Kaufhaus, um sich vor den Zombies zu schützen. Eine Rockergang entschließt sich in das Kaufhaus einzubrechen und führt die Zombies hinein. Die Zombies übernehmen das Kaufhaus, allerdings schaffen es zwei Personen zu überleben und fliehen mit einem Hubschrauber in eine ungewisse Zukunft.

### 5.3.2 Kritiken und Qualitätsmerkmale

Frank Hofmann beschreibt die unheimliche Atmosphäre des Films sehr gut.

„Zunächst bleibt *Zombie* ein Horrorfilm, der eine ganz spezifische Form der Angst erzeugt, die eigentlich mit dem Begriff „Angst“ nicht recht zu fassen ist, eher durch ein beständiges Gefühl des Unwohlseins (in wörtlicher sowie in übertragener Bedeutung) beschrieben werden kann. Romero kreiert eine Endzeitatmosphäre, die ohne die üblichen apokalyptischen Ingredienzien auskommt und nicht verbal thematisiert werden muss, um bei dem Zuschauer spätestens nach zwanzig Minuten ein Gefühl der Ausweglosigkeit zu evozieren.“<sup>60</sup>

Diese Ausweglosigkeit wird bildlich durch die zermürbende Sinnlosigkeit im Helikopter dargestellt, als gleich zu Beginn des Films nichts außer Zombies und die damit verbundene Gefahr zu sehen sind.

---

<sup>60</sup> Frank Hofmann: *Moderne Horrorfilme*, 1994 S. 158

Abbildung 3: Hubschrauberansicht auf Zombies



Im Kaufhaus haben die Charaktere eine kurze Ruhepause, müssen aber feststellen, dass ihr sicher geglaubtes Versteck in Wahrheit das Gegenteil ist und müssen weiter von den Zombies fliehen. Während der Flucht kommt es immer wieder zur Konfrontationen mit den Antagonisten, dabei nimmt die Zahl der Opfer stetig zu und die Ausweglosigkeit wird immer deutlicher. Diese Atmosphäre wird durch den speziellen Darstellungsstil verstärkt. Fran Hofmann beschreibt diesen Darstellungsstil wie folgt.

„Trotz dieser Situation werden die Protagonisten nicht zu Identifikationsfiguren: das ist größtenteils der Verdienst des Darstellungsstils, den man „semi-dokumentarisch“ nennen kann. Das soll nicht heißen, dass ungebrochen Strukturen und Formen des Dokumentarfilms übernommen wurden, sondern die Kamera eine Art unpersönlicher Beobachter ist, der zwar wertet, aber nicht versucht, unmittelbar und subversiv über Identifikationsmechanismen auf das Gefühl des Zuschauers einzuwirken.“<sup>61</sup>

Die Identifikatorische Nähe ist ein beliebtes Stilmittel, welches den Zuschauer stärker ins Geschehen mit hinein bezieht. Durch die Nähe erhält

---

<sup>61</sup> Frank Hofmann: Moderne Horrorfilme, 1994 S. 159

der Zuschauer einen stärkeren Bezug zu den Emotionen des Charakters. Der „semi-dokumentarische“ Darstellungsstil hat eine andere Wirkungsweise.

„Der Zuschauer behält durch die ausbleibende Identifikation zwar eine größere Distanz zum unmittelbaren Geschehen, wird aber mittelbar wesentlich stärker einbezogen (wenn er nicht unmittelbar an eine Figur gebunden ist, erhält der situative Zusammenhang eine größere Bedeutung, der Bezugsrahmen des Filmes nimmt sozusagen die Rolle der Identifikationsfigur ein“<sup>62</sup>

Weitere Qualitätsmerkmale sind die Darstellung der Gewaltszenen, die ein breites Spektrum der Erlebnisse mit sich ziehen. Die Qualität äußert sich einerseits durch den eben erwähnten „semi-dokumentarischen“ Darstellungsstil der Gewaltszenen und andererseits durch Romeros Kritik an der Gesellschaft. Die Darstellung der Gewalt ist sehr naturalistisch und wird mit der gleichen Art und Weise gezeigt wie die streitenden Teilnehmer aus der Talkshow am Anfang des Films. Diese beiden Begebenheiten werden als Realitätsmomente dargestellt und erzeugen eine stärkere Assoziation des Geschehens mit der tatsächlichen Realität. Des Weiteren kann man im Film sehen, wie sich eine Treibjagd auf die Zombies entwickelt, die den Jägern Spaß zu machen scheint. Genau eine derartige Figur findet als Erster den Tod durch die Zombies. Zudem ist die Kaufhausübernahme der Zombies eine Kritik an den Konsumwahn der damaligen Gesellschaft.<sup>63</sup>

George A. Romeros Film funktioniert nicht wie ein üblicher Horrorfilm, der versucht die Bedrohung realitätsnah zu erfinden und somit Angst zu erzeugen, sondern erschafft eine besonders unangenehme Atmosphäre. Die bereits erwähnte Ausweglosigkeit, welche von Minute zu Minute gesteigert wird, ist der wesentliche Faktor des Films. Diese apokalyptischen Züge erzeugen beim Zuschauer Unbehagen, welches durch gekonnte Schockmomente für kurze Zeit unterbunden wird. Zudem haben die meisten Antagonisten in anderen Filmen eine zweckorientierte Motivation. Die Zombies hingegen sind willenlos und folgen nur ihrem niedersten Trieb, nämlich Nahrung zu finden. Hierbei wird die Bedrohung ins Unendliche

---

<sup>62</sup> Frank Hofmann: Moderne Horrorfilme, 1994 S. 160

<sup>63</sup> Vgl. Ulrich Behrens ; Filmstarts.de ; <http://www.filmstarts.de/kritiken/39067-Zombie-Dawn-Of-The-Dead/kritik.html>

gesteigert, da sich die Zombies rasend schnell vermehren. Die dabei abgebildeten Gewaltszenen in diesem Film sind bewusst sehr naturalistisch dargestellt, um gezielt den Ekel beim Zuschauer hervorzurufen.<sup>64</sup>

## 5.4 Erfolgshintergrund des Films *Alien* (Genrebezeichnung: Science-Fiction-Horrorfilm)

Im gleichen Jahr kam ein Antagonist in die Kinos, der nicht von dieser Welt war. Die Rede ist von *Alien – Das unheimliche Wesen von einer anderen Welt*. H. R. Giger entwarf mit Ridley Scott das Alien und baute anschließend das Kostüm. Ridley Scott kreierte einen actionreichen Science-Fiction-Horrorfilm, der 1979 fast zwei Millionen Menschen in die deutschen Kinos lockte.<sup>65</sup> 1980 wurde *Alien* für seine Spezialeffekte mit einem Oscar geehrt.<sup>66</sup> Von der BAFTA wurde der Film in der Kategorie „Best Production Design“ sowie „Best Soundtrack“ ausgezeichnet.<sup>67</sup> Der Film war weltweit erfolgreich. Aufgrund dessen wurden mehrere Fortsetzungen gedreht, die allerdings große Unterschiede untereinander aufweisen. Die Titel der Fortsetzungen lauten *Aliens - Die Rückkehr*, *Alien 3* und *Alien - Die Wiedergeburt*. Alle vier Filme wurden von verschiedenen Regisseuren gedreht, deren Qualitäten in bestimmten Genrebereichen zur Geltung kommen. Ridley Scott kreierte mit *Alien* zwar einen Film der übergeordnet als Science-Fiction-Film zu betrachten ist, übrigens genau wie die Fortsetzungen, allerdings entpuppt sich bei näherer Betrachtung die wahre Natur des Films. Die Methoden und die Machart des Films ähneln sehr stark an die eines Horrorfilms.

### 5.4.1 Kurze Zusammenfassung der Handlung des Films *Alien*

Das Raumschiff „Nostromo“ ist ein Erzfrachter der Firma „Weyland-Yutani“ und befindet sich nach einer langen Reise durch den Weltraum auf dem Rückweg zur Erde. Der Zentralcomputer „Mutter“ empfängt ein Notsignal und ändert daraufhin den Kurs zu einem Planetoiden. Die Crew befindet

---

<sup>64</sup> Vgl. Lexikon des internationalen Films, CD-Rom-Ausgabe Systema, München 1997

<sup>65</sup> Insidekino.de ; <http://www.insidekino.de/DJahr/D1979.htm>

<sup>66</sup> imdb.com ; <http://www.imdb.com/title/tt0078748/awards>

<sup>67</sup> imdb.com ; <http://www.imdb.com/title/tt0078748/awards>

sich im Kälteschlaf und wird erst vom Computer geweckt, als das Raumschiff in die Umlaufbahn des Planetoiden eintritt. Daraufhin landet die Crew auf dem Planetoiden, um die Ursache des Funksignals zu ermitteln. Sie finden die Überreste eines Raumschiffs und die Leiche des wohl einzigen Besatzungsmitglieds. Währenddessen analysiert Ellen Ripley (Sigourney Weaver) das angebliche Notsignal, welches sie als Warnsignal interpretiert. Währenddessen attackiert ein außerirdisches Wesen ein Besatzungsmitglied auf dem Planetoiden. Zurück im Raumschiff bricht ein kleines Wesen mit brutaler Gewalt aus der Brust des infizierten Besatzungsmitglieds, welches seinen Körper als Wirt nutzte. Die Crew entschließt sich das Alien zu jagen, allerdings wächst es sehr schnell und nutzt die unübersichtlichen Gänge und Lüftungsschächte perfekt als Tarnung und attackiert die Besatzung scheinbar aus dem nichts. Es dezimiert die Besatzung nacheinander, doch Ellen Ripley kämpft unerbittlich weiter. Es entpuppt sich, dass der Wissenschaftsoffizier Ash ein Androide ist und im Auftrag der Firma „Weyland-Yutani“ handelt. Es war von Anfang an geplant, dass das Alien auf die Erde gebracht wird, allerdings ohne Kenntnis der Besatzung. Ripley löst den Selbstzerstörungsmechanismus aus und flüchtet in das Rettungsboot „Narcissus“. Die „Nostromos“ explodiert, doch das Alien ist ebenfalls im Rettungsboot. Ripley schafft es das Alien durch eine Ausstiegs Luke in den Weltraum zu befördern und begibt sich hoffend auf Rettung in den Kälteschlaf.

#### **5.4.2 Kritiken und Qualitätsmerkmale**

Es fängt bei der Bildgestaltung an, die von H. R. Giger geschaffene Kreatur ist eigentlich schrecklich genug, aber das Alpträumhafte und dreckige Aussehen des Raumschiffs erzeugt schon von Anfang an ein Unwohlsein beim Zuschauer. Schaut man auf andere Sci/Fi – Filme, wird man feststellen, dass zumeist eine klare und saubere Atmosphäre herrscht und die Besatzung hervorragend organisiert und vor allem teamfähig ist, siehe „Star Trek“. Die Besatzung der „Nostromos“ hingegen ist von vornherein kein echtes Team sondern viel mehr eine Zweckgemeinschaft. Zu Beginn des Films reden die beiden Techniker Brett und Parker darüber, dass sie genauso viel vom Anteil des Gewinns wollen wie die anderen Besatzungsmitglieder. Captain Dallas hat Mühe die beiden in Schach zu halten

und seine selbstbewusste Stellvertreterin Ellen Ripley macht kein Geheimnis daraus, dass sie die beiden nicht mag.

Des Weiteren ist die Konstruktion des Raumschiffs für die klaustrophobische Atmosphäre verantwortlich. Die engen Luftschächte und die verwinkelten Gänge bieten schier endlose Versteckmöglichkeiten für das Alien. Ridley Scott erzeugte dadurch sehr spannende Momente im Film. Ein Beispiel ist die Szene, in der Dallas mit einem Flammenwerfer in einen Luftschacht klettert und ein anderes Besatzungsmitglied auf dem Computer sieht wie die Kreatur immer näher auf Dallas zukommt, er sie aber nicht sehen kann. Bei diesem Film werden ähnliche Stilmittel benutzt wie beim Film *Der Weiße Hai*. Die Bedrohung, also das Alien wird im Allgemeinen nicht gezeigt, sondern seine beobachtende Perspektive (POV), die eine Erwartungshaltung beim Zuschauer auslöst und somit Spannung erzeugt. Hinzu kommt noch die mögliche Angst vor dem Unbekannten, da niemand die Kreatur und deren Fähigkeiten kennt. Diese Szenen werden durch die Tonebene noch wirkungsvoller, da eine Art Herzschlag zu hören ist, der anfangs deutlich wahrnehmbar ist, doch im Laufe des Films nur noch vom Unterbewusstsein wahrgenommen wird.<sup>68</sup>

Ridley Scott bietet in diesem Film noch weitere Momente, die dem Zuschauer Angst machen. Seien es die klaustrophobischen Rahmenbedingungen, die eine Flucht ausweglos machen oder die Unberechenbarkeit der Kreatur, die überall lauern könnte. Der Film lenkt immer wieder die Aufmerksamkeit auf das Alien, es ist der Dreh- und Angelpunkt des Films. Dabei verschmelzen akustische Reize wie der im Hintergrund pulsierende Herzschlag des Aliens mit dem visuellen Geschehen, welches eine fast schon hypnotische Wirkung auf den Zuschauer hat. Die akustischen und optischen Elemente steigern sich stetig und rufen eine innere Unruhe beim Zuschauer hervor. Die dabei empfundene Spannung wird nur von den überraschenden Schockeffekten unterbunden, um dann wieder von Neuem zu beginnen, bis das Alien wieder ein neues Opfer gefunden hat. Ein weiteres Qualitätsmerkmal ist dabei das Überraschungsmoment. Zum Ende des Films kann die Protagonistin in eine Rettungskapsel flüchten. Wie der Zuschauer wiegt sich auch die Protagonistin in Sicherheit, nichts ahnend, dass sich das Alien ebenfalls an Bord befindet. Die kurze Ruh

---

<sup>68</sup> Vgl. Ronald M. Hahn/Volker Jansen: Lexikon des Science-Fiction-Films, 1997 S. 40

pause wird zunächst von einem heftigen Schockmoment unterbrochen und das Geschehen entwickelt sich zu einem hochdramatischen Überlebenskampf in der kleinen Rettungskapsel.<sup>69</sup>

Ein weiteres Angst erregendes Element ist der Antagonist selber. Ungeachtet dessen, dass die Kreatur schon als solche sehr Furcht erregend aussieht, ist es ein außerirdisches Wesen. In den 70er und 80er Jahren gab es einen kleinen „Hype“ um Außerirdische. Es gab nicht wenige, die an ihre Existenz glaubten. Von daher war es eine vorstellbare Bedrohung für Einige. Natürlich gilt diese Vorstellungskraft nicht für alle Zuschauer, daher ist es nur logisch, dass die Kreatur auch Ähnlichkeit mit irdischen Bedrohungen hat, wie z.B. mit Reptilien. Es hat einen Schwanz und messerscharfe Zähne, was dem Zuschauer aus der Natur als bedrohlich bekannt ist.

Abbildung 4: Profilansicht des Aliens, entworfen von H. R. Giger



<sup>69</sup> Vgl. Ronald M. Hahn/Volker Jansen: Lexikon des Science-Fiction-Films, 1983 S. 40-41



## 5.5 Erfolgshintergrund des Films *Scream* (Genrebezeichnung: Horror/Thriller/Slasher)

Der Horror-Slasher *Scream* erschien 1997 in den Deutschen Kinos. Die Deutsche Übersetzung des Titels lautet Schrei. Ein treffender Name für einen Slasher-Film, denn was bleibt einem übrig außer zu schreien, wenn man von einem Mörder mit einem Messer gejagt wird. Der Regisseur Wes Craven wusste genau, welche Elemente er zusammenfügen musste, um einen erfolgreichen Slasher-Film zu kreieren. In den Deutschen Kinos ließen sich 1.792.646 Zuschauer vom Mann mit der Maske gruseln und begeistern.<sup>70</sup> *Scream* gewann 1996 den Saturn Award für den besten Horrorfilm<sup>71</sup> und einen MTV Mowie Award für den besten Film 1997.<sup>72</sup>

### 5.5.1 Kurze Zusammenfassung der Handlung des Films *Scream*

Der Film beginnt mit dem Prolog in einem Haus nahe an der Hauptstraße einer amerikanischen Kleinstadt. Ein gut aussehendes Mädchen macht sich gerade bereit für einen Videoabend mit ihrem Freund, doch dann klingelt das Telefon. Es meldet sich ein Mann, der ein Frage-Antwort Spiel über Horrorfilme mit dem Mädchen spielen möchte. Sie verliert das Spiel und ein getarnter Mann kommt ins Haus und tötet sie und ihren Freund. Der Mörder trägt eine auffällige weiße Maske, die dem Gesicht des Gemäldes *Der Schreii* von Edvard Munch nachempfunden ist. Der Prolog endet, indem die Eltern des getöteten Mädchens nach Hause kommen und die Leiche der Tochter sehen. Die Einwohner vom Ort des Geschehens „Woodsboro“ sind schockiert, denn es geschah vor einem Jahr ein ähnlicher Mord an der Mutter von Sidney Prescott, die vergewaltigt und anschließend auf grauenvolle Art ermordet wurde. Der Tatverdächtige sitzt schon im Gefängnis, doch die Klatschreporterin Gale Weathers ist überzeugt, dass er unschuldig ist und versucht die Morde aufzuklären. Kurz darauf wird Sidney vom Mörder angerufen und bedroht. Sie kann ihm jedoch entkommen. Ihr Freund Billy wird als der Mörder verdächtigt und eingesperrt. Jedoch ereignet sich ein weiterer Mord in der Schule von Sidney. Wegen der wachsenden Bedrohung verhängt die Polizei eine Aus-

---

<sup>70</sup> Insidekino.de ; <http://www.insidekino.de/DJahr/D1997.htm>

<sup>71</sup> Saturnawards.org ; <http://www.saturnawards.org/past.html#horror>

<sup>72</sup> mtv.com ; <http://www.mtv.com/ontv/movieawards/1997/>

gangsperrte und schließt die Schule bis auf weiteres. Die Jugendlichen halten sich nicht daran und feiern eine Party. Sie trinken Alkohol und schauen sich gemeinsam Horrorklassiker auf Video an. Mitten im Film *Halloween* erläutert der Horrorfan Randy die Überlebensregeln eines Horrorfilms. Folgendes sollte vermieden werden. An erster Stelle steht Sex, dann Alkohol oder Drogen und man darf auf keinem Fall sagen, dass man gleich zurückkommt.

Sidney findet Hilfssheriff Dewey mit einem Messer im Rücken. Sie flieht ins Haus und trifft den todegeglaubten Billy. Sidney findet heraus, dass Billy und Stu die Mörder sind und sie gestehen ihr, dass sie ebenfalls ihre Mutter getötet haben. Die beiden Täter verletzen sich gegenseitig mit einem Messer, um den Verdacht von sich abzuwenden. Plötzlich betritt die Reporterin Gale Weathers das Haus. Mit ihrer Hilfe gelingt es Sidney die Mörder zu töten und ihr Leben zu retten.

### **5.5.2 Kritiken und Qualitätsmerkmale**

Das Slasher-Genre spaltet oft die Gemüter. Die Kritiker meinen, dass solche Filme nur die Motivation des lustvollen Tötens haben. Das trifft bei Leibe nicht auf alle Filme dieses Genres zu, allerdings ist es in vielen Low Budget Produktionen das wesentliche Hauptaugenmerk.

*Scream* jedoch bietet bei Weitem mehr. Wes Craven versteht es Spannung hervorragend aufzubauen und im entscheidenden Moment einen gekonnten Schockeffekt zu erzeugen. Wie bei den meisten Vorgängern des Slasher-Genres ist auch *Scream* ein Film, bei dem nicht versucht wird dem Zuschauer Angst im klassischen Sinn einzujagen, sondern viel mehr Spannung zu erzeugen und sie in einem Schockeffekt zu entladen. Hierbei hängt es von der individuellen Schreckhaftigkeit des Zuschauers ab, ob und wie stark der Schockeffekt funktioniert. Die Hauptcharaktere bei diesem Film gehen allesamt noch auf die Highschool. Eine Identifikation mit ihnen fällt daher Jugendlichen besonders leicht. Das ist auch die Hauptzielgruppe dieses Films. Ein Realitätsbezug kann daher nicht von jedem wahrgenommen werden. Wer es allerdings schafft, sich mit den Charakteren zu identifizieren, kann sich dabei vorstellen in der gleichen Opferrolle zu sein und somit die Angst erregenden Gefühle nachzuemp-

finden. Jedes Bedrohungsszenario vermittelt dem Zuschauer den Gedanken, was würde ich tun, wenn ich an seiner Stelle wäre. Das erhöht in jedem Fall die Spannung und verstärkt den Schockeffekt.<sup>73</sup>

Zudem kann man *Scream* als Hommage und Satire des Slasher-Genres ansehen, denn Craven spielt bewusst mit dem Wissen des Zuschauers über die Regeln des Slasher-Films. Die Protagonisten, eine High-School-Clique kennen sie ebenfalls und wissen was getan werden sollte, wenn sie von einem Killer in einem großen Haus gejagt werden. Zudem bietet der Film einige humoristische Momente für den Zuschauer. Darunter fällt auch das Supermarkt-Kostüm des Killers, welches komisch und zugleich beängstigend wirkt. Des Weiteren begegnen die Charaktere dem Killer mit humorvollen Anspielungen selbst im Angesicht des Todes, wie z.B. „Töte mich nicht, ich will in der Fortsetzung dabei sein.“

Vor allem überrascht der Film mit einer hervorragenden Geschichte und einem überraschenden Ende, welches der Verdienst des Drehbuchautors Kevin Williamson ist. Zudem verkörpert Neve Campbell die Figur der Sidney Prescott gleichermaßen stark wie sensibel und trägt damit den Film mühelos als Heldin. *Scream* bietet also weitaus mehr, als nur Gemetzel. Dennoch ist es ein Slasher-Film und deswegen dürfen gewalttätige und Blut spritzende Szenen nicht fehlen. Verhältnismäßig wird allerdings nicht so viel gemeuchelt, wie bei anderen Slasher-Filmen, doch wenn der Killer ein Opfer auserkoren hat, dann geht er mit größter Konsequenz vor und bietet den Genre-Fans genau das was sie sehen wollen. Vor allem das Ende könnte so manch einem Zuschauer den Magen verdrehen. Der Film hat außerdem ein besonderes Qualitätsmerkmal. Er gibt dem Zuschauer die Möglichkeit wie bei einem Detektiv-Krimi mit zu raten, wer der Killer ist und wird gekonnt vom Regisseur bis zum Ende im Vagen gelassen.<sup>74</sup>

Die Meinungen der Kritiker sind wie zu erwarten gespalten. Die Qualität der Machart des Films wird in der Regel auch von den ärgsten Kritikern anerkannt. Die negativen Kritiken, die ein derartiger Film mit sich zieht sind vor allem eine Kritik gegen das Slasher-Genre. Bei der Mehrzahl von

---

<sup>73</sup> Vgl. Sascha Westphal und Christian Lukas, *Die Scream Trilogie... und die Geschichte des Teen-Horrorfilms*, 2000 S.32

<sup>74</sup> Vgl. Sascha Westphal und Christian Lukas, *Die Scream Trilogie... und die Geschichte des Teen-Horrorfilms*, 2000 S.37

Slasher-Filmen ist die Motivation des Tötens nicht unbedingt auf ein logisches Motiv zurück zu führen. Wie auch bei *Scream* ist die Motivation ein lustvolles Spiel mit den Opfern, welches den Mördern Spaß bereitet. Eine Kritik aus dem Lexikon des Internationalen Films spiegelt dies wider.

„Durch das lustvolle Zelebrieren des perfiden Spiels, Menschen aus Spaß zu töten, hinterlässt der von äußerlicher sowie auch innerer Spannung getragene Film einen zwiespältigen Eindruck“<sup>75</sup>

Die Internetseite Kino.de bietet neben ihrer analytischen Inhaltsangabe eine positiv gestimmte Kritik zu *Scream*.

„Horrorgröße Wes Craven (*Nightmare On Elm Street*) zeigt sich mit dem zynisch-cleveren Psychoschocker *Scream* nach dem letzten Fehlgriff *Vampire in Brooklyn* wieder in alt gewohnter Höchstform. Für seinen eisigen Angstschauder erzeugenden Blutcocktail greift er auf alle typischen Bestandteile des bis zur Blutleere ausgeschlachteten Genres zurück und versteht es dennoch, eine höchst unterhaltsame Mischung aus schaurigem Suspense und selbstironischer Satire zu servieren.“<sup>76</sup>

Der Film bietet zudem viel Spielraum für eigene Interpretationen. Die Aussage des Films fasst der Drehbuchautor Kevin Williamson wie gefolgt zusammen. „Don't blame the movies“. Damit ist gemeint, macht nicht die Filme für die Verrohung der Gesellschaft oder gewalttätige Psychopathen verantwortlich.<sup>77</sup> Außer Frage steht die Entwicklung der Filme in Punkto zunehmende Gewalt und Brutalität. Dennoch wird nur das Bedürfnis am fiktionalen Geschehen gedeckt und die immer realistischer werdende Darstellung der Gewalt bewirkt viel mehr eine Abschreckung, als eine Nachahmung.<sup>78</sup> Als großes Qualitätsmerkmal sollte das breit gefächerte Publikum Beweis genug sein. Der Film schaffte es nicht nur Slasher-Fans in die Kinos zu locken sondern ein breites Spektrum an Zuschauer.

---

<sup>75</sup> Lexikon des internationalen Films, CD-Rom-Ausgabe Systema, München 1997

<sup>76</sup> Kino.de ; <http://www.kino.de/kinofilm/scream-schrei/42829.html>

<sup>77</sup> Vgl. Sascha Westphal und Christian Lukas, *Die Scream Trilogie... und die Geschichte des Teen-Horrorfilms*, 2000 S.40

<sup>78</sup> Vgl. Hans D. Baumann, *Die Lust am Grauen* 1989, S.39

## 5.6 Erfolgshintergrund des Films *The Sixth Sense* (Genrebezeichnung: Horror/Mystery/Thriller)

M. Night Shyamalan ist nicht nur der Regisseur, sondern auch der Drehbuchautor dieses Films. Unter anderem konnte der Film 4 Millionen Kinobesucher in Deutschland verbuchen.<sup>79</sup> Das weltweite Einspielergebnis betrug rund 670 Millionen US-Dollar.<sup>80</sup> Die Kritiken waren überwiegend positiv und brachten dem Film bei der Oscarverleihung 2000 sechs Nominierungen.<sup>81</sup> Es folgten zahlreiche Nominierungen und Preise, unter anderem auch zwei Saturn Awards in den Kategorien Bester Horrorfilm und Bester Nachwuchsdarsteller (Haley Joel Osment).<sup>82</sup>

### 5.6.1 Kurze Zusammenfassung der Handlung des Films *The Sixth Sense*

Zu Beginn des Films feiert der Kinder Psychologe Dr. Malcolm Crowe mit seiner Frau seine Auszeichnung als bester Psychologe. An diesem Abend wird er von einem ehemaligen Patienten überrascht, dem Crowe nicht helfen konnte. Er ist sichtlich verzweifelt und schießt auf Crowe. Anschließend begeht der verwirrte Patient Vincent Grey Selbstmord. Im darauf folgenden Jahr hat Crowe den neunjährigen Jungen namens Cole als Patient, der ihn stark an seinen ehemaligen Patienten Vincent Grey erinnert. Der Junge scheint von großen Ängsten geplagt zu sein, will sich aber niemanden anvertrauen. In der Schule wird er gemieden und gilt als Außenseiter. Nicht nur die anderen Kinder bezeichnen ihn als „Psycho“, sondern auch ein Lehrer. Die Mutter des Jungen ist verzweifelt und der Kinderpsychologe Crowe weiß ebenfalls nicht wie er dem Jungen helfen soll. Nach und nach gewinnt Crowe das Vertrauen von Cole und der Junge verrät ihm schließlich sein Geheimnis.

„Ich sehe tote Menschen. Die sind wütend. Die wissen nicht, dass sie tot sind.“<sup>83</sup>

---

<sup>79</sup> Insidekino.de , <http://www.insidekino.de/DJahr/D1999.htm>

<sup>80</sup> Boxofficemojo.com ; <http://www.boxofficemojo.com/movies/?id=sixthsense.htm>

<sup>81</sup> imdb.com ; <http://www.imdb.com/event/ev0000003/2000>

<sup>82</sup> Saturnawards.org ; <http://www.saturnawards.org/past.html#horror/>  
<http://www.saturnawards.org/past.html#younger>

<sup>83</sup> *The Sixth Sense* - nicht jede Gabe ist ein Segen: [DVD-Video] / M. Night Shyamalan [Regie] ; Tak Fujimoto [Kamera] ; James Newton Howard [Komp.] ; Bruce Willis [Darst.] ;

Crowe glaubt dem Jungen nicht, allerdings überarbeitet er den früheren Fall seines ehemaligen Patienten Grey und bemerkt auf einer Tonbandaufnahme, die er während einer Sitzung mit dem Jungen gemacht hat, dass fremde Stimmen zu hören sind. Daraufhin begreift Crowe, dass Cole und Vincent die Wahrheit sagten und rät dem Jungen keine Angst mehr zu haben, sondern ihnen zuzuhören und zu helfen. Cole nimmt den Rat an und versucht einem toten Mädchen zu helfen. Er entdeckt, dass das Mädchen heimlich von ihrer Mutter vergiftet wurde und sorgt dafür, dass der Fall für die Familienangehörigen aufgedeckt wird. Von da an nimmt sein Leben eine positive Wendung.

Während der Therapie verschlechtert sich Crowes Beziehung zu seiner Frau. Sie leben getrennt unter einem Dach und sprechen kaum miteinander. Zu ihrem Hochzeitstag treffen sie sich in einem Restaurant, allerdings wechseln sie auch dort kein Wort miteinander. Crowe ist daraufhin sehr betrübt.

Er bemerkt, dass seine Frau das alte Hochzeitsvideo betrachtet hat und eingeschlafen ist. Dies macht ihm wieder Mut und er versucht noch einmal mit ihr zureden. Dabei erkennt er allerdings, dass er ebenfalls ein Geist ist, den nur Cole sehen kann. Er realisiert, dass er von Vincent Grey tödlich verwundet wurde und seit längerer Zeit schon tot ist. Seine Frau hat sich nie von ihm abgewendet, sondern ist einsam und voller Trauer. Er verlässt seine schlafende Frau und akzeptiert seinen Tod.

### **5.6.2 Kritiken und Qualitätsmerkmale**

*The Sixth Sense* ist kein reiner Horrorfilm, sondern viel mehr ein Psychothriller. Wobei die wohl beste Beschreibung für diesen Film ist der Ausdruck Mystery. Wenn man versuchen will diesen Ausdruck zu definieren, so müsste man es als ein hybrides Genre bezeichnen. Es setzt sich aus einer Vielzahl von Gattungen zusammen. Darunter sind Elemente des Horrors, des Thrillers, dem Detektivfilm und Elemente des Fantasy-Genres. In Bezug auf *The Sixth Sense* liegt der Schwerpunkt zunächst auf dem Einbruch des Übernatürlichen, welches eine unheimliche Atmosphäre

---

Toni Collette [Darst.] ; Haley Joel Osment [Darst.] Potsdam : Mawa Film & Medien, 2001 ; (ca. 103 Min.)

schaft. Explizit meine ich die Geistererscheinungen, die der junge Cole sieht und ihn ängstigen. Hierbei sind die Geister nicht durch das klassische Bild eines schwebenden, oder eines durchscheinenden Geistwesens dargestellt, sondern ähneln viel mehr einem Zombie, also einer wandelnden Leiche.<sup>84</sup>

Dieser Einbruch des Übernatürlichen ist hierbei eine Kombination aus Horror, Thriller und Fantasy. Zu diesem Zeitpunkt kennt man nicht die Motivation der Geister, also geht man davon aus, dass sie bedrohlich sind. So fasst das auch Cole auf, der erst Vertrauen zu seinem Psychologen entwickeln muss, um ihm von seinen Geschehnissen zu berichten. Gemeinsam versuchen sie herauszufinden, warum der Junge die Geister sehen kann. Dies ist der Moment, indem die Elemente des Detektivfilms und des Krimis einfließen. Die Charaktere entdecken, dass die Geister in Wahrheit keine bösen Absichten haben, sondern die Hilfe vom jungen Cole suchen. Daraus resultiert, dass Cole einem Geistermädchen hilft aufzudecken, dass sie von ihrer Mutter vergiftet wurde und nun ihren Frieden finden kann.

Die Qualität dieses Films liegt in erster Linie auf einer gut kombinierten Mischung der verschiedenen Elemente. Jedes für sich einzeln genommen hat seine Stärken und seine Schwächen, aber die Kombination aller Elemente muss gekonnt sein, damit nur die Stärken miteinander verbunden werden. Damit meine ich, dass der Horror wohl dosiert wird und viel mehr aus einer unheimlichen Atmosphäre entsteht. Ausschlaggebend ist bei diesem Film die fast schon lethargische Erzählstruktur, die ein geschmeidiges Ineinanderfließen der Genres ermöglicht.

Aus der unheimlichen Atmosphäre entwickelt sich die Neugier über die Motivation des Übernatürlichen. Es stellt sich die Frage, was die Geister von Cole wollen. Gemeinsam mit den Protagonisten geht der Zuschauer auf die Suche, dabei wird gekonnter Weise die unheimliche Atmosphäre beibehalten, da Cole und der Zuschauer noch nicht sicher wissen, ob die Geister nicht doch böse Absichten haben. Neben der Neugier schwebt die Ungewissheit über die mögliche Bedrohung, was zusätzlich Spannung erzeugt. Neben der gelungenen Dramaturgie ist die filmische Umsetzung

---

<sup>84</sup> Vgl. Marco Kreuzer, Die Dramaturgie des Unheimlichen bei M. Night Shyamalan, 2008 S. 87

ebenfalls von größter Qualität. Ein Beispiel zeigt dies besonders anschaulich. Der junge Cole geht zur Toilette und verrichtet sein Geschäft. Die Kamera zeigt ihn in einer Totalen im Inneren des Badezimmers stehen. Er ist scharf im Hintergrund zu sehen. Im Vordergrund huscht eine unscharfe Gestalt vorbei und bewegt sich zu Coles Zimmer. Diese Erscheinung hat Cole nicht wahrgenommen, der Zuschauer allerdings schon und hat somit eine Erwartungshaltung gegenüber dem folgenden Geschehen. Das bewirkt wiederum eine Steigerung der Spannung, die sich in einem gekonnten Schockeffekt entlädt. Die Spannung wird zudem durch unheimliche Musik verstärkt. Der Schockeffekt erhält ebenfalls eine Potenzierung durch einen plötzlichen Soundeffekt, was den Zuschauer zusätzlich erschreckt.

Abbildung 5: Geist geht durch das Bild



Wie schon erwähnt bewirkt eine Erwartungshaltung des Zuschauers eine Steigerung der Spannung. Im Verlauf des Films wurde ein Ereignis etabliert, welches die Ankündigung der Geister ist und somit eine Erwartungshaltung auslöst. Damit ist der Temperaturabfall gemeint, wenn sich ein



Geist in der Nähe befindet. Visuell ist dies erkennbar durch das Atmen der Charaktere und die dementsprechende Kondensation des Atems.

Der Kamerastil dieses Films betont die unheimliche Atmosphäre. Tak Fujimotos Kameraführung passt sich den emotionalen sowie physischen Bewegungen der Protagonisten an und bleibt dabei fast ausschließlich beobachtend. Dazu sind einige Szenen nur mit einer Kamera, bzw. mit einer Kameraeinstellung gedreht. Als Beispiel ist die Szene zu nennen, in der Cole und seine Mutter gemeinsam in der Küche sitzen. Sie steht auf, um eine Krawatte für ihren Sohn zu holen. Die Kamera folgt ihrer Bewegung. Als sie zurück in die Küche kommt sind sämtliche Schränke und Schubladen geöffnet. Der Zuschauer findet es unheimlich, da er weiß, dass ein kleiner Junge diese Dinge nicht schaffen kann in diesem kurzen Zeitraum.<sup>85</sup>

Abbildung 6: Unheimliches Ereignis



<sup>85</sup> Vgl. Marco Kreuzer, Die Dramaturgie des Unheimlichen bei M. Night Shyamalan, 2008 S. 50

Shyamalan wählte für *The Sixth Sense* eine langsame und rhythmische Erzählweise mit wenigen Schnitten. Zwischen den wichtigen Szenen gibt es lange Schwarzblenden. Sie haben allerdings noch eine weitere Aussage, die beim erstmaligen Schauen nicht bemerkbar ist. Die Schwarzblenden symbolisieren die Zeit, in der Crowe nichts sieht, da er als Geist nur das wahrnimmt, was er will. Die Erzeugung des Unheimlichen wird in diesem Film hauptsächlich durch die Story und die Figuren hergestellt. Das Übernatürliche wird nicht explizit und mit visuellen Effekten gezeigt sondern über die Wahrnehmung der Charaktere transportiert.

Dadurch kann der Zuschauer stärker nachempfinden was der Charakter fühlt und sich in seine Lage versetzen. Wenn der Zuschauer anfängt, die Angst der Charaktere nachzuempfinden, erstellt er automatisch einen Realitätsbezug her. Dadurch stellt sich der Zuschauer vor, selbst in einem Bedrohungsszenario zu sein und nach einem Ausweg zu suchen.<sup>86</sup>

Das Ende des Films wird von Vielen als das größte Qualitätsmerkmal angesehen, da es einen so genannten „O.-Henry-Twist“<sup>87</sup> beinhaltet. Das heißt für die Zuschauer, dass sich durch eine neue Information eine ganz andere Sicht auf den Film entwickelt. Crowe realisiert, dass er in Wahrheit selbst ein Geist ist und nur von Cole gesehen wird. Er findet seinen Frieden, indem er dem Jungen hilft.

M. Night Shyamalan hat für diesen Film genau die passenden Schauspieler gefunden. Bruce Willis spielt den Kinderpsychologen Crowe entgegen seinem Image als Action-Held, sehr nachdenklich und ruhig. Das passt besonders gut zur ruhigen Erzählstruktur, die vom Spiel des jungen Haley Joel Osment gekonnt ins Dramatische umkippen lässt. Die vielen Auszeichnungen und Kritiken bezeugen die große Qualität dieses Films.

Heiko Rosner vom Filmmagazin *Cinema* schrieb, *The Sixth Sense* sei ein Klassiker des Genres. Dies sei ein wahrer Geisterfilm, dessen Horror selbstverständlicher Bestandteil der Normalität sei und der, anders als jeder Albtraum, kein erlösendes Erwachen kenne. Außerdem meinte er, der

---

<sup>86</sup> Vgl. Marco Kreuzer, Die Dramaturgie des Unheimlichen bei M. Night Shyamalan, 2008 S. 52

<sup>87</sup> O Henry-Twist: O. Henry war ein Schriftsteller der am Ende seiner Geschichte eine überraschende Wendung macht, die das zuvor Geschehene in einem völlig neuen Licht erscheinen lässt

Film sei ein Horror-Kammerspiel, das an den frühen Roman Polanski erin-  
nere und durch das herausragende Zusammenspiel von Willis und Os-  
ment eine faszinierend schillernde „Shining“-Note erhalte.<sup>88</sup>

*Der Spiegel* vertrat die Meinung, dass Shyamalans Werk eine geradezu  
altkluge Stilsicherheit im Umgang mit den Darstellern wie in der Dosierung  
der Horrorelemente und eine sehr selbstbewusste, sehr konservative Ele-  
ganz des Spiels mit Licht und Schatten zeige und es eine Wohltat sei,  
Bruce Willis in der Rolle des Psychologen zu sehen.<sup>89</sup>

Neben den zahlreichen positiven Kritiken gibt es noch die Möglichkeit,  
dass die Zuschauer den Film selber bewerten. Die Internet Seite  
Imdb.com (Internet Movie Database) wird von sehr vielen Film-Fans ge-  
nutzt, um sich über die Qualität eines Films zu informieren. *The Sixth  
Sense* erhielt von den Usern die Bewertung 8,2 von 10 möglichen Ster-  
nen. Das ist eine sehr einheitlich positive Meinung über diesen Film und  
ist vielleicht das größte Kompliment.

---

<sup>88</sup> Vgl. Heiko Rosner ; Cinema.de ; <http://www.cinema.de/kino/filmarchiv/film/the-sixth-sense,1312841,ApplicationMovie.html>

<sup>89</sup> Vgl. *Der Spiegel*, 52 1999 S.60

## 5.7 Erfolgshintergrund des Films *Paranormal Activity* (Genrebezeichnung: Mockumentary/Horrorfilm)

Schon im Jahr 2007 drehte Oren Peli *Paranormal Activity*. Das Budget beschränkte sich auf 15.000 US-Dollar und die Dreharbeiten dauerten nur sieben Tage. Dieser Film wurde als erstes auf dem Screamfest Horror Film Festival ausgestrahlt. 2008 landete der Film bei DreamWorks<sup>90</sup> und die Produzenten entschieden sich ein Remake zu drehen. Dabei wurde Steven Spielberg ebenfalls als Produzent geholt. Noch vor der Produktion wollte Oren Peli allerdings eine Testvorführung mit einem realen Publikum, um zu sehen wie der Film ankommt. Dabei wurden auch einige Drehbuchautoren geladen, damit sie eine Vorstellung bekommen worüber sie schreiben werden. Bei dieser Testvorführung gingen einige Zuschauer aus dem Kino raus, was die Produzenten zunächst glauben ließ, dass der Film nicht gut sei. Als sich dann aber herausstellte, dass die Zuschauer raus gingen, weil ihnen der Film zu viel Angst machte, entschieden sich die Produzenten kein Remake zu machen sondern den Ursprungsfilm zu veröffentlichen. Die Vorstellungen waren zunächst begrenzt, allerdings wurde das Internet für Werbezwecke genutzt und erzielte somit nahezu überall ausverkaufte Vorstellungen.<sup>91</sup> Danach wurde der Film unbegrenzt und Weltweit gezeigt und erzielte bis zum 03. August 2010 ein Einspielergebnis von mehr als 193 Millionen US-Dollar.<sup>92</sup>

### 5.7.1 Kurze Zusammenfassung der Handlung des Films *Paranormal Activity*

Im Mittelpunkt des Films steht das Pärchen Micah und Katie, die gemeinsam in einem Haus in San Diego leben. Katie wird nachts durch unheimliche Geräusche verängstigt, was Micah motiviert eine Kamera zu kaufen, um etwaige paranormale Aktivitäten aufzunehmen. Dabei stellt er die Kamera so auf, dass ihr Bett zu sehen ist. Micah glaubt im Gegensatz zu Katie nicht an übernatürliche Begebenheiten. Sie suchen den Rat bei dem

---

<sup>90</sup> DreamWorks- US- amerikanisches Studio, das vornehmlich Filme produziert und vertreibt

<sup>91</sup> Vgl. John Horn 20.09.2009 ; The haunted history of *Paranormal Activity*, L.A. Times, <http://articles.latimes.com/2009/sep/20/entertainment/ca-paranormal20>

<sup>92</sup> Boxofficemojo.com ; <http://boxofficemojo.com/movies/?id=paranormalactivity.htm>

Medium Dr. Friedrichs, der ihnen sagt, dass Katie von einem Dämon heimgesucht wird und ein Umzug deswegen zwecklos sei. Er begründet dies aus der Schilderung von Katie, dass sie schon seit ihrem achten Lebensjahr von diesem Dämon heimgesucht wird und das über mehrer Umzüge hinweg. Micah glaubt nicht daran, anders als Katie, was immer wieder zu Streitereien führt. Dr. Friedrichs meint zudem, dass sie nicht versuchen sollten mit dem Dämon zu kommunizieren, da dies wie eine Einladung für ihn sein könnte.

Entgegen des Rats filmt Micah Nacht für Nacht die Aktivitäten. Zu Beginn filmt er wie sich die Schlafzimmertür bewegt, dann hört man Geräusche aus dem Flur und die Lichter gehen an und aus. In einer Nacht steht Katie plötzlich auf und beobachtet Micah beim Schlafen und das über Stunden hinweg. Dann verlässt sie das Zimmer. Micah wacht auf und findet Katie auf der Veranda in der Kälte sitzend. Am nächsten Morgen kann sich Katie an nichts mehr erinnern. Micah kauft ein Witchboard,<sup>93</sup> allerdings ohne Katie um Erlaubnis zu fragen, worauf sie zunächst streiten und dann das Haus verlassen. In ihrer Abwesenheit filmt die positionierte Kamera wie sich das Witchboard bewegt und sich ganz von allein entzündet. Am Abend findet Micah auf dem Dachboden ein altes und verbranntes Foto von Katie.

Daraufhin kontaktieren sie Dr. Friedrichs. Als er in das Haus kommt, verspürt er eine höchst negative Stimmung. Er ist der Meinung, dass der Dämon durch seine Anwesenheit nur noch mehr verärgert wird und verlässt abrupt das Haus. In dieser Nacht wird Katie aus dem Bett gezogen, worauf Micah sie nur mit aller größter Mühe befreien kann. Nach diesem Vorfall wollen sie endgültig fliehen. Doch plötzlich besteht Katie darauf die Nacht doch in ihrem Haus zu verbringen. Später steht Katie auf und beobachtet Micah. Dann geht sie aus dem Zimmer raus. Heftige Hilfeschreie wecken Micah auf, der in den Flur stürzt. Plötzlich fliegt Micah durch den Raum und stößt dabei die Kamera um. Eine blutverschmierte Katie kommt ins Zimmer und beschnüffelt den am Boden liegenden Micah. Dann schaut sie in die Kamera, lächelt und stürzt sich auf sie. Als Nächstes sieht man ein Schwarzbild und eine Schrift die aussagt, dass Micah am nächsten Tag tot aufgefunden wurde und dass von Katie jede Spur fehlt.

---

<sup>93</sup> Witchboard – Hexenbrett, wird als Hilfsmittel benutzt, um mit Geistwesen in Kontakt zu treten

## 5.7.2 Kritiken und Qualitätsmerkmale

*Paranormal Activity* funktioniert im Gegensatz zu vielen Genrekollegen nicht indem er neue Ängste erzeugt, sondern die vorhandenen Ängste mit guten Methoden hervorbringt. Oren Peli Motivation einen solchen Film zu machen, waren seine Erlebnisse. Er stellte in seinem eigenen Haus fest, dass seltsame Dinge vorgehen und dabei kam ihm die Idee eine Kamera aufzustellen, um zu sehen ob sie etwas Paranormales aufnehmen kann. Er sagt, dass die Ungeschütztheit beim Schlafen eine der primitivsten Ängste des Menschen sei und gibt dabei zu, dass er selber Angst vor Geistern hat.<sup>94</sup> Unabhängig davon ob es Geister gibt, so hat nahezu jeder Mensch mal etwas Unheimliches gehört oder gar gesehen, was er sich in dem Moment nicht erklären konnte. Das wesentliche Qualitätsmerkmal eines Angst erzeugenden Films ist der Realitätsbezug bzw. die Vorstellbarkeit der Bedrohung. Die Ausgiebige Recherche im Internet beweist, dass ein großer Teil der Menschen an Geister glaubt, bzw. sich gut vorstellen könnte, dass Geister existieren. Ein anderer Teil berichtet von wahren Begegnungen und ist von der Existenz von Geistern überzeugt.<sup>95</sup>

Der Film thematisiert vorhandene Ängste und verstärkt sie indem das Geschehen so realistisch dargestellt wird wie nur möglich. Hierbei wählte Peli einen Geist in Form eines Dämons. Er gilt als bösestes Geistwesen, welches nichts anderes im Sinn hat, als seine Opfer zu quälen.<sup>96</sup> Des Weiteren wird der Dämon nie gezeigt, seine Gestalt denkt sich jeder Zuschauer für sich aus. Eine kleine Anregung liefert Peli in der Szene wo Micah in einem Buch über Geister liest und dabei ein paar Bilder von Dämonen zu sehen sind. Ein weiteres Qualitätsmerkmal ist die Wahl des Kamerastils. Ähnlich wie bei dem Film *The Blair Witch Projekt* wählte Oren Peli eine von dem Protagonisten handgeführte Videokamera. Das gab dem Film mehr Authentizität und erhöhte den Realitätsbezug. Dabei war es auch wichtig die Charaktere als normal darzustellen. Der Zuschauer soll sich mit ihnen identifizieren können. Man sieht die Charaktere bei ih-

---

<sup>94</sup> Vgl. Interview mit Oren Peli – ShockTilYouDrop.com  
<http://www.shocktilyoudrop.com/news/slamdancenews.php?id=5123>

<sup>95</sup> Allmystery.de ; <http://www.allmystery.de/themen/mt9701-1>

<sup>96</sup> Vgl. Oren Peli, ShockTilYouDrop.com  
<http://www.shocktilyoudrop.com/news/slamdancenews.php?id=5123>

ren normalen Tätigkeiten in ihrer gewohnten Umgebung. Die Dialoge waren nicht vorgegeben und verstärken dadurch den Eindruck der Realität.<sup>97</sup>

Der Einbruch des Übernatürlichen erfolgt zumeist in der Nacht wenn sie eigentlich schlafen sollten. Die Szenen in denen der Horror geschieht werden aus einer besonderen Kameraeinstellung gezeigt. Es ist eine feststehende Totale, die das Bett und die offene Tür zum Flur zeigt. Zu Beginn der Szene wird eingeblendet welches Datum und welche Nacht es ist. Im rechten Bildrand läuft eine Uhr mit, die anzeigt wann der Horror beginnt.

Abbildung 7: Totale Ansicht / Ankündigung des Unheimlichen



Diese Kameraeinstellung, die fast wie eine Überwachungskamera funktioniert, löst beim Zuschauer eine Erwartungshaltung aus. Er weiß, dass der Horror bald passieren wird und schaut sich automatisch ganz genau im Zimmer um. Die Sekunden die dabei verstreichen, erzeugen eine noch größer werdende Spannung. Dann passiert der Horror, der von Nacht zu Nacht gesteigert wird und immer wieder mit dieser Bildeinstellung eingeleitet wird.<sup>98</sup> Die darauffolgenden Szenen am Tage sind jedes Mal eine Er-

<sup>97</sup> Vgl. Jens Hamp – Filmstarts.de ; <http://www.filmstarts.de/kritiken/103776-Paranormal-Activity/kritik.html>

<sup>98</sup> Vgl. Krypto McCracken – Videoraiders.net ; <http://www.videoraiders.net/default.php?content=review.php&id=784>

leichterung für den Zuschauer der den Horror von der Nacht verarbeiten kann. Des Weiteren erlebt der Zuschauer immer deutlicher den Horror, so als wenn er mitten im Geschehen wäre, was wiederum als Qualitätsmerkmal der Machart angesehen werden kann. Die fehlende Musik und die dafür benutzten auditiven Geräusche machen den erlebten Horror sehr real.<sup>99</sup> Der Spannungsbogen wird dabei gekonnt immer weiter gespannt. Die Geschehnisse spitzen sich immer weiter zu und indem Micah mit der Kamera aus dem Zimmer herausgeht um nachzusehen, entsteht automatisch eine Erwartungshaltung beim Zuschauer. Es ist wie ein Schutzmechanismus, da die meisten Horrorfilm Fans in solchen Situationen einen Schockeffekt erwarten, daher bereiten sie sich vor, um nicht zu sehr erschreckt zu werden. Und genau diese Aufrechterhaltung der Erwartung des Zuschauers fesselt ihn an das Geschehen und erzeugt ein Höchstmaß an Spannung. Da zudem der Zuschauer nicht weiß wie diese Kreatur aussieht, stellt er sich genau das vor, was ihm am meisten Angst machen würde. Es wird dadurch ein psychologischer Horror erzeugt, der allerdings nicht in einen Schockmoment resultiert, sondern kontinuierlich gehalten wird. Und je länger nichts passiert, desto größer wird die Wahrscheinlichkeit, dass etwas im darauffolgenden Geschehen passiert.

Der Film spielt mit den Sehgewohnheiten des Zuschauers. Viele Hollywood Horrorfilme sind mit diesen Schockeffekten überladen, daher erwartet der Zuschauer auch bei *Paranormal Activity*, dass so etwas passiert. Erst das Ende des Films bietet dem Zuschauer einen Schockeffekt, der allerdings spürbar nicht so ganz zum bisherigen Stil des Films passt. Das war jedoch nicht die Idee von Oren Peli, sondern die von den Produzenten, sowie von Steven Spielberg.<sup>100</sup>

Ohne Zweifel ist *Paranormal Activity* ein Horrorfilm, der sich gerade durch seinen eigenen Stil definiert und ist dadurch eine willkommene Abwechslung zur Massenware aus Hollywood. Wie bei jedem Horrorfilm muss sich der Zuschauer auf den Film einlassen, damit er den Horror spüren kann. Wie bereits im Kapitel 3.2 erwähnt, gibt es nicht den einen Horrorfilm, der ausnahmslos jeden Zuschauer Angst machen wird. Es hängt immer von

---

<sup>99</sup> Vgl. Jens Hamp – Filmstarts.de Abgerufen 13.12.10  
<http://www.filmstarts.de/kritiken/103776-Paranormal-Activity/kritik.html>

<sup>100</sup> Vgl. Jens Hamp – Filmstarts.de ; <http://www.filmstarts.de/kritiken/103776-Paranormal-Activity/kritik.html>



einem selber ab, ob und wovor man sich fürchtet. *Paranormal Activity* hat es nicht nur geschafft, dass so manch Einer aus dem Kino verschwunden ist, weil er den Horror nicht mehr ertragen konnte, sondern löste bei einigen Jugendlichen Angststörungen und krampfhaftige Lähmungen aus. Der Jugendschutz ist zumeist nur dann zur Stelle, wenn ein Film zu brutale Szenen enthält, allerdings fließt bei *Paranormal Activity* so gut wie kein Blut. Wenn ein Film so viel psychologischen Horror erzeugt wie *Paranormal Activity*, dann sollten ihn Jugendliche nur mit Vorsicht genießen. Deshalb forderten italienische Politiker wie der Verteidigungsminister Ignazio La Russa, dass der Film erst ab 18 Jahren freigegeben wird. In Deutschland hingegen ist er weiterhin ab 16 Jahren freigegeben.<sup>101</sup>

---

<sup>101</sup> Vgl. RP-online.de ; 08.02.2010 ; [http://www.rp-online.de/panorama/ausland/Horrorfilm-bringt-Jugendliche-ins-Krankenhaus\\_aid\\_817305.html](http://www.rp-online.de/panorama/ausland/Horrorfilm-bringt-Jugendliche-ins-Krankenhaus_aid_817305.html)

## 6. Angst erzeugende Methoden des Horrorfilms

Wovor hat man eigentlich Angst bei der Betrachtung eines Horrorfilms? In erster Linie fürchtet man sich vor dem, was auch die Protagonisten in den Filmen als Angst erregend betrachten. Wenn der Zuschauer das Gefühl bekommt, dass der Antagonist auch in seiner Realität eine Bedrohung sein könnte, dann teilt er die gleiche Angst mit den Protagonisten.<sup>102</sup> Es ist eine Möglichkeit dem Zuschauer die Bedrohung als real bzw. vorstellbar zu präsentieren. Die andere Möglichkeit ist es dem Zuschauer eine undefinierte Bedrohung vorzusetzen, ohne sie explizit darzustellen. Das heißt der Zuschauer stellt sich die Gestalt der Bedrohung selbst vor und erzeugt dabei ein Bild was ihm Angst macht. Stephen King meint, dass die Angst vor dem Unbekannten die stärkste sei.<sup>103</sup> Wird jedoch die Gestalt im Laufe des Films gezeigt, so wird sie nie die Fürchterlichkeit der Gestalt erreichen, die der Zuschauer sich vorgestellt hat. Das hat wieder damit zu tun, dass wir Menschen Individuen sind und uns nicht vor denselben Dingen fürchten. Stephen King hat dazu ein Beispiel.

Man stelle sich vor es lauert ein riesiges und fürchterliches Monster hinter der Tür. So stellt sich der eine Rezipient ein 20 Meter langes reptilienartiges Ungeheuer vor. Der Andere stellt sich eine zehn Meter große Spinne vor. Wird die Tür dann geöffnet und es steht ein drei Meter großes Frankensteinmonster, dann sind die beiden Rezipienten enttäuscht, auch wenn das Frankensteinmonster für sich genommen ebenfalls riesig und fürchterlich ist. Die selbsterschaffene Bedrohung ist immer größer als die Vorgesetzte.<sup>104</sup>

Die Filmemacher dürfen sich nicht nur auf einen schrecklichen Antagonisten verlassen, sie müssen ihm einen Schauplatz bieten, in dem er sich entfalten kann. Der Horror ist erst effektiv, wenn er wohl dosiert wird. Das heißt, dass sich in der Geschichte die Dramaturgie langsam steigern muss, damit der Zuschauer immer Tiefer in die fiktionale Welt eintauchen kann. Die übliche Erzählstruktur eines Horrorfilms beginnt mit der Etablierung eines normalen Ortes. Die Charaktere werden bei ihren alltäglichen Tätigkeiten gezeigt und dem Zuschauer vorgestellt. Dabei identifiziert sich

---

<sup>102</sup> Vgl. Hans D. Baumann, Die Lust am Grauen 1989, S.71

<sup>103</sup> Vgl. Hans D. Baumann, Die Lust am Grauen 1989, S. 328

<sup>104</sup> Vgl. Hans D. Baumann, Die Lust am Grauen 1989, S. 284-286

der Zuschauer mit den Charakteren, da er ähnliche alltägliche Tätigkeiten ausübt. Zudem wird der Ort als normal und damit als vertraut dargestellt. Das ist notwendig, damit das Unheimliche über den Ort herfallen kann.<sup>105</sup> Schon im Kapitel 2.1 wurde beschrieben, dass das Unheimliche etwas ist, was uns als unnatürlich bzw. nicht vertraut erscheint. Mit dem Einbruch des Unheimlichen beginnt die Störung des Realitätsgefüges und damit der Horror. Die unheimlichen Geschehnisse wecken die Neugier des Zuschauers, da sie in der Regel erfahren wollen welche Ursache dafür verantwortlich ist. Zusätzlich macht sich jeder Zuschauer eine Vorstellung darüber, was die Ursache sein könnte. Dieses Gedankenspiel erhöht weiterhin die Aufmerksamkeit und die Neugier des Zuschauers, was als großes Qualitätsmerkmal eines Films gesehen werden muss.<sup>106</sup>

Im Laufe eines guten Horrorfilms steigern sich die unheimlichen Ereignisse, gefolgt von Sequenzen der Erleichterung. Eine gute Dosierung ist wichtig, damit der Zuschauer den „Thrill“ als erträglich empfinden kann. Es wäre nicht im Sinne der Filmemacher, wenn der Zuschauer den Horror als zu Angst erregend empfindet und aus der Geschichte aussteigt.<sup>107</sup> Neben der Dramaturgie sind die technischen Methoden nicht minder wichtig. Die Filmemacher haben eine Vielzahl von Möglichkeiten. Auf visueller Ebene sind Methoden wie die Identifikatorische Nähe ein beliebtes Mittel, um den Zuschauer tiefer ins Geschehen zu ziehen. Sie wird durch bestimmte Kameraeinstellungen erzeugt. Die Verwendung von POV's (Point of View) ist ein beliebtes Mittel. Dabei zeigt man die Perspektive des Protagonisten und erlebt das Geschehen durch seine Augen. Das hat zur Folge, dass sich der Zuschauer in die Situation des Protagonisten hineinversetzen kann. Des Weiteren benutzen die Filmemacher gerne besonders nahe Einstellungen, um eine Identifikatorische Nähe herzustellen. Durch die visuelle Nähe erhält der Zuschauer einen stärkeren Bezug zu den Emotionen des Charakters.<sup>108</sup> Andererseits gibt es die Variante das Geschehen in einem Semi-Dokumentarischen Stil zu filmen. Eine Totale Kameraeinstellung wird oft dabei verwendet. Dadurch rückt die Situation mehr in den Fokus und nicht die einzelnen Charaktere.<sup>109</sup> Des Weiteren ist die Kameraperspektive des Antagonisten eine ebenfalls wirkungsstarke Methode,

---

<sup>105</sup> Vgl. Jan C. L. König, Herstellung des Grauens, 2005 S.54

<sup>106</sup> Vgl. Hans D. Baumann, Die Lust am Grauen 1989, S. 286

<sup>107</sup> Vgl. Jan C. L. König, Herstellung des Grauens, 2005 S.57

<sup>108</sup> Vgl. Knut Hickethier, Film und Fernsehanalyse, 2001 S.125

<sup>109</sup> Vgl. Frank Hofmann, Moderne Horrorfilme, 1994 S. 160

die eine Erwartungshaltung und Spannung erzeugt. Die POV des Antagonisten wird in der Regel auch gerne verwendet, wenn das Monster unrealistisch aussieht, wie bei dem Film *Der weiße Hai* oder auch bei *Alien*. In beiden Fällen war es eine gute Entscheidung, da es die Spannung sehr gesteigert hat. Die POV des Antagonisten wird dann gezeigt, wenn er sich kurz vor dem Angriff auf die Charaktere befindet. Das heißt der Zuschauer sieht das gleiche, was der Antagonist sieht, nämlich sein zukünftiges Opfer und weiß somit mehr als der Charakter des Films. Der Zuschauer bekommt dadurch eine gewisse Erwartungshaltung, welche bei ihm Spannung und „Thrill“ erzeugt.<sup>110</sup>

In vielen Horrorfilmen existiert die Methode des Schockeffektes. John Carpenter bezeichnet dies als „cheap trick“ übersetzt bedeutet es billiger Trick.<sup>111</sup> Der Schockeffekt ist im eigentlichen Sinne ein plötzliches Ereignis oder ein überraschender Schnitt mit einem Furcht erregendem Bild, welches den Zuschauer erschrecken soll. Es ist ein wirkungsvolles Stilmittel, allerdings leicht in der Erzeugung. Neben dem visuellen Geschehen ist die auditive Ebene auch enorm wirkungsvoll. In den früheren Horrorfilmen bzw. Gruselfilmen waren z. B. sehr laute Metallgeräusche oder knirschende Türen ein wirkungsvolles Mittel um Unheimliches zu erzeugen. Dies war insbesondere wichtig, da man bei den alten Gruselfilmen nicht die digitalen Effekte von Heute zur Verfügung hatte.<sup>112</sup> Des Weiteren spielt die Musik eine sehr wichtige Rolle. Es gibt einige Szenen in Horrorfilmen, die ohne ihre bedrohliche Musik ganz harmlos wären. Musik und Soundeffekte können auch ganz unterbewusst die abgebildeten Szenen unterstützen. Hierbei sei die Szene aus dem Film *Alien* erwähnt, wenn dessen POV gezeigt wird und der Herzschlag des Monsters zu hören ist.

Atemgeräusche oder Herzschlag sind dem Zuschauer aus eigenen Stresssituationen oder bei körperlicher Anstrengung bekannt. Treten derartige Geräusche in Filmen auf, assoziiert der Zuschauer vergleichbare Gefühle. Des Weiteren benutzen Komponisten gezielte Basstöne, um beim Zuschauer Unwohlsein zu erzeugen. Dies hängt damit zusammen, dass Basstöne mit niedrigen Frequenzen in unserer alltäglichen Umwelt nicht vorkommen und daher in Filmen oft nicht bewusst wahrgenommen

---

<sup>110</sup> Vgl. Jan C. L. König, Herstellung des Grauens, 2005 S. 72

<sup>111</sup> Audio Kommentar von John Carpenter auf der DVD von *The Fog*, 2006

<sup>112</sup> Vgl. Jan C. L. König, Herstellung des Grauens, 2005 S. 59

werden. Da man diese Geräusche nicht sofort einordnen kann, können sie beim Zuschauer Beklemmungen auslösen. Bei bestimmten Frequenzen überlappen sich die auditiven und taktilen Reize ineinander und erzeugen ein Vibrieren im Bauch- und Brustbereich.<sup>113</sup>

Eine andere Art von Tönen wird eindeutig als unbehaglich wahrgenommen. Hohe und besonders schräge Töne wie in dem bekannten Film *Psycho* von Alfred Hitchcock sind besonders unangenehm und verstärken den Horror. Das gleiche gilt für elektronisch verzerrte Töne.<sup>114</sup> Ein sehr effizientes und deshalb beliebtes Mittel ist das sogenannte „Red Hering“. Hierbei baut die Musik ein Höchstmass an Spannung auf, die aber kurz vor dem Höhepunkt abreißt und der erwartete Schockeffekt nicht eintritt.<sup>115</sup> Beim „Double Red Hering“ tritt der Schockeffekt etwas Zeitversetzt ein. Das heißt der Protagonist nähert sich z. B. einer Tür während die Musik immer mehr Spannung erzeugt. Dabei steigert sich die Erwartungshaltung beim Zuschauer, der den Antagonisten hinter der Tür erwartet. Doch als die Tür aufgeht, hört die Musik auf und es verbirgt sich nichts hinter der Tür. Der Protagonist dreht sich um und plötzlich wird er vom Monster attackiert, was der Zuschauer als Schockmoment wahrnimmt.<sup>116</sup>

Diese genannten Methoden ergeben in ihrer Kombination prinzipiell einen guten Horrorfilm. Allerdings gilt es eine Balance zu finden, um den Film nicht zu überladen. Wie schon im Kapitel 3.2 erwähnt, sind die Menschen unterschiedliche Individuen, die nicht vor denselben Dingen Angst haben. Daher ist es unmöglich zu definieren, welche Angst erregenden Methoden ein Film haben muss, um von jedem Zuschauer als gut interpretiert zu werden.

---

<sup>113</sup> Reinhard Kungel, Filmmusik für Filmemacher, 2008 S 28-29

<sup>114</sup> Reinhard Kungel, Filmmusik für Filmemacher, 2008 S 29

<sup>115</sup> Scorepedia.org ; [http://de.scorepedia.org/wiki/Red\\_Hering](http://de.scorepedia.org/wiki/Red_Hering)

<sup>116</sup> Scorepedia.org ; [http://de.scorepedia.org/wiki/Double\\_Red\\_Hering](http://de.scorepedia.org/wiki/Double_Red_Hering)

## 7. Kritik an Horrorfilme

Horrorfilm-Kritiker gab es schon immer und wird es auch immer geben. Sie kritisieren bei Horrorfilmen die dargestellte Gewalt, die Brutalität und deren Sinnlosigkeit. Außerdem haben sie berechnete Ängste, dass diese Elemente Jugendliche und Kinder verderben würden oder verrohend auf sie wirken. Horrorfilme sind in diesem Alter mit größter Vorsicht zu genießen, da das Bewusstsein noch nicht so weit ist, Realität und Fiktion angemessen voneinander zu unterscheiden. Im Kapitel 2.3 wurde bereits beschrieben, dass der Horror in unserer Realität viel größer sein kann als in der Fiktion. In der Vergangenheit gab es viele Ereignisse, die grauenvoll waren und wenn man sie in fiktionaler Form abbilden würde, dann kämen die Filme wohl auf die Liste der indizierten Filme. Hans Baumann schreibt in seinem Buch „Die Lust am Grauen“, dass er ein Befürworter der realistischen Darstellung von Gewalt ist. Normalerweise wird eine Indizierung vorgenommen, wenn die dargestellten Gewaltszenen zu realistisch erscheinen.

Hans Baumann ist der Meinung, dass die verharmloste Gewalt viel mehr Gefahrenpotential mit sich bringt. Je brutaler und realistischer die Gewalt gezeigt wird, desto abschreckender ist sie.<sup>117</sup> Natürlich teilt nicht jeder diese Ansicht. Horrorkritiker kritisieren zudem, dass der Mensch nur aus voyeuristischen Aspekten Horrorfilme betrachtet. Es ist unter anderem ein Aspekt, aber nicht der Einzige. Hans Baumann schreibt, dass man froh darüber sein sollte, dass der Mensch nicht mehr die aktive Ausübung der Gewalt sucht, sondern sich mit der Betrachtung des Fiktionalen zufrieden gibt.<sup>118</sup> Diese Kritik an den Voyeurismus des Betrachtens von Grausamkeiten ist im eigentlichen Sinne eine Kritik an den Menschen selbst. Dennoch ist dieser Voyeurismus nicht die grundlegende Motivation einen Horrorfilm zu betrachten. Jan C. L. König ist der Meinung, dass die Rezeptionsästhetik des Horrors in der Ambivalenz des „Thrills“ liegt. Die steigende Spannung, die sich in einem Schockmoment entlädt, ist das Hauptmerkmal, was als Ursache für die Betrachtung von Horrorfilmen gesehen werden kann.<sup>119</sup>

---

<sup>117</sup> Vgl. Hans D. Baumann, Die Lust am Grauen 1989, S. 38 - 40

<sup>118</sup> Vgl. Hans D. Baumann, Die Lust am Grauen 1989, S. 39

<sup>119</sup> Vgl. Jan C. L. König, Herstellung des Grauens, 2005 S 27

Wo tatsächliche die Wahrheit liegt, kann man nicht mit Sicherheit sagen. Jeder Mensch ist verschieden und hat unterschiedliche Beweggründe einen Horrorfilm zu betrachten.

Kritiker schreiben oft, dass Gewaltszenen einen schlechten Einfluss auf Menschen haben. Sie würden verrohend auf Jugendliche wirken und steigern ihre Gewaltbereitschaft. Tatsächlich gehen auch heute noch viele Wirkungstheorien davon aus, dass der Rezipient durch die Betrachtung von Gewalt von den vorhandenen Aggressionen befreit werde, was als die Katharsis- Hypothese bezeichnet wird. Andererseits besteht ebenfalls die umgekehrte Theorie, dass durch die Betrachtung von Gewaltszenen der Mensch daran gewöhnt wird oder gar zu Gewalttaten angeregt wird, welches als Konditionierungs-Hypothese bezeichnet wird.<sup>120</sup>

Wissenschaftliche Beweise gibt es jedoch für keine der beiden Theorien. Die weitestgehend einheitliche Meinung der Wirkungsforscher ist, dass der Rezipient in der Lage sein muss zu erkennen, dass die dargestellte Gewalt fiktional ist. Kinder hingegen können Realität und Fiktion nicht so unterscheiden wie Erwachsene, somit kann aus der Betrachtung von Horrorfilmen eine Verstörung bei ihnen resultieren. Zum Schutz der Kinder und Jugendlichen wurde die Prüfstelle FSK gegründet, die eine Prüfung von Filmen und sonstigen Bildträgern durchführt.<sup>121</sup>

Helmut Hartwig ist Professor für ästhetische Erziehung in Berlin. Seine Meinung lautet wie folgt.

„Die Nivellierung und Verdummung von Wahrnehmung, wie sie durch das normale Fernsehen stattfindet ist wesentlich problematischer, als die Aktivierung von Aggressionen durch Gewalt- und Horrorfilmen.“<sup>122</sup>

---

<sup>120</sup> Vgl. Angela Schorr, Handwörterbuch der angewandten Psychologie, 1993 S.7

<sup>121</sup> Fsk.de: <http://www.spio.de/index.asp?SeiteID=17>

<sup>122</sup> Prof. Helmut Hartwig ; Die Lust am Grauen, 29.September 1992 Audio Archivierung hr1 ; <http://www.archive.org/details/horrorfilme>

## 8. Fazit

Das Ziel der Arbeit war, heraus zu finden, warum einige Menschen freiwillig Angst empfinden wollen, indem sie Horrorfilme betrachten und mit welchen Methoden diese Angst erzeugt wird. Zunächst wurden die verschiedenen Angstarten betrachtet und im Zuge dessen stellte sich heraus, dass die Angst, die beim Zuschauer entsteht bei der Betrachtung von Horrorfilmen bei weitem harmloser ist als die in der Realität. Sie wird sogar als „positiv“ betrachtet und als Woneschauer bezeichnet. Allerdings hängt alles mit dem Bewusstsein des Individuums zusammen, welches in der Lage sein muss das Abgebildete als Fiktion wahrzunehmen. Dadurch kann der Zuschauer so viel Angst zulassen wie er möchte. Sobald die Angst zu groß werden sollte, macht er sich bewusst, dass das Abgebildete nicht real ist und kann zur Not auch noch den Fernseher abstellen. Es hängt immer von der Person ab, die sich den Horrorfilm anschaut.

Es stellte sich heraus, dass es nicht den einen Horrorfilm gibt, der jeden Zuschauer im gleichen Maße ängstigen wird. Jeder Mensch hat einen anderen Erfahrungshintergrund, der ihn geprägt hat. Somit haben die Menschen unterschiedliche Angstquellen, die entweder durch Erlebnisse entstanden sind oder aus dem Unbekannten stammen. Diese Ängste versucht jeder Mensch entweder zu meiden oder sie zu bekämpfen. Eine gute Möglichkeit zur Bekämpfung der Ängste bietet sich bei der Betrachtung eines Horrorfilms. Dabei kämpft der Protagonist stellvertretend für den Zuschauer gegen die Bedrohung. Im Kapitel 2.1 wurde bereits erwähnt, dass Horrorfilme ein weites Erlebnisspektrum bieten können. Seien es Dinge wie Ekel, Grausamkeiten, übernatürliche Wesen oder Spannung. Die Arbeit zeigt anhand von Filmbeispielen wie *Der Exorzist*, *Der weiße Hai*, *Zombie*, *Alien*, *Scream*, *The Sixth Sense* und *Paranormal Activity* wie vielschichtig das Horrorgenre ist und gibt Aufschluss darüber welche unterschiedlichen Qualitätsmerkmale sie haben. Je nach dem was der Zuschauer mag, kann er sich zahlreiche Filme aus seinem Lieblings Subgenre aussuchen. Allerdings gibt es nur wenige Horrorfilme die eine gekonnte Mischung finden und dabei das wesentliche Merkmal nicht außer Acht lassen.



Die höchste Kunst eines Horrorfilms ist es nämlich Angst zu erzeugen. Die eben genannten Filme wurden analysiert und ergaben zum Teil unterschiedliche Methoden bei der Erzeugung der Angst. Unter anderem gab es Methoden wie den sogenannten „Cheap Trick“. Die Erzeugung dessen ist in der Regel recht leicht, daher der Name. Es handelt sich hierbei um ein plötzliches Erscheinen des Antagonisten, verstärkt mit unheimlichen Geräuschen oder lauter Musik, damit sich der Zuschauer erschreckt. Wenn allerdings der Zuschauer tatsächlich Angst verspüren soll, muss der Film den Eindruck erzeugen, dass der Einbruch des Übernatürlichen ebenso in der Realität des Zuschauers passieren könnte. Damit meine ich den sogenannten Realitätsbezug.

Zu Beginn meiner Arbeit war ich der Auffassung, dass einzig der Antagonist bei der Erzeugung der Angst relevant ist. Durch die Aneignung von theoretischem Wissen über die Machart von Horrorfilmen und meiner Analyse der genannten Filme, erkannte ich, dass die Erzeugung des Realitätsbezugs der entscheidende Faktor ist.

Der Realitätsbezug entsteht zum einen, wenn sich der Zuschauer mit den Charakteren identifizieren kann. Das gelingt oft mit simplen Methoden. Der Ort an dem das Übernatürliche einbricht, muss zu Beginn völlig normal erscheinen. Die Charaktere tun ähnliche alltägliche Dinge wie der Zuschauer selbst. Die zweite Methode bei der Erzeugung des Realitätsbezuges ist die Wahl bzw. die Erfindung des Antagonisten. Der Antagonist muss für den Zuschauer eine mögliche Bedrohung in seiner Realität darstellen können. Wenn der Antagonist ein übernatürliches Wesen ist, verringert sich die Glaubwürdigkeit für so manch einen Zuschauer. Das hängt aber wie schon erwähnt vom individuellen Erfahrungshintergrund des Zuschauers ab. Bei einem anderen Zuschauer löst ein übernatürlicher Antagonist erst dann Angst aus, gerade weil es eine nicht wissenschaftlich erklärbare Gestalt ist, die dem Zuschauer unbekannt ist. Die Angst vor dem Unbekannten ist bei manchen Menschen sehr wirkungsvoll. Allerdings will der Zuschauer immer die Auflösung des Unbekannten. Er schaut den Film mit vollster Neugier, nur um zu erfahren was die Charaktere bedroht und wie es aussieht. Dabei stellt er sich die grauenvollsten Dinge als Bedrohung vor.

Tatsächlich kann die Auflösung der Bedrohung niemals die Erwartung des Zuschauers befriedigen. Wenn es nicht aufgelöst wird, fühlt sich der Zuschauer ebenfalls nicht befriedigt. Somit wären wir wieder beim Antagonisten.

Damit sich die größtmögliche Anzahl von Menschen bei einem Horrorfilm fürchten kann, muss zunächst ermittelt werden wovor die Meisten Angst haben. Schaut man auf die Vergangenheit, so wird man feststellen, dass die Antagonisten zumeist Monster aus fremden Ländern waren. Zum Beispiel Vampire aus Transsilvanien oder Mumien aus Ägypten. Wie schon zuvor in der Arbeit beschrieben, erhöhte sich der Kenntnisstand der Menschen im Laufe der Zeit und sie bemerkten, dass derartige Wesen nicht existieren. Diese Monster finden heutzutage immer noch Verwendung, allerdings hat sich ihr Image völlig verändert. Als die altbekannten Monster nicht mehr ausreichten um Angst zu erzeugen, wurden Aliens populär, weil der Glaube an ihre Existenz immer größer wurde. Dies hing wohl auch damit zusammen, dass immer mehr Menschen von Alien-Entführungen berichteten und Verschwörungstheorien im Zusammenhang mit der berüchtigten „Area 51“ immer populärer wurden.

Wenn man Heutzutage die Menschen fragt, wovor sie Angst haben, so würden sie ziemlich nüchtern antworten, dass sie nicht ihre Arbeit verlieren wollen oder sie nicht wissen wie sie ihre Schulden bezahlen sollen. Solche Themen sind eher ungeeignet für die Macher von Horrorfilmen. Allerdings gibt es in der Realität einiges an Potential, wie z.B. die Terrorgefahr in Kombination mit nuklearen Katastrophen oder neuartige Viren.

Allerdings schauen sich Menschen sehr gerne Filme an, um der Realität für kurze Zeit zu entfliehen. Deshalb müssen die Filmemacher immer wieder neue, am liebsten übernatürliche Antagonisten erschaffen, die dennoch irgendwie vorstellbar in der Realität des Zuschauers existieren könnten. Das klingt vielleicht kompliziert, allerdings gibt es derartige Antagonisten schon.

Ich recherchierte in verschiedenen Internetforen, die das Thema Angst hatten. Dabei fiel mir auf, dass erstaunlich viele Leute darüber berichteten, dass sie Angst vor Geistern haben. Einerseits berichteten Einige über Erlebnisse mit Geistern und diskutierten vehement gegen Skeptiker, ande-

rerseits gibt es auch Viele die wegen ihrer Religion oder wegen Aberglaubens behaupten, dass Geister existieren könnten. Ob etwas Derartiges existiert kann den Filmemachern egal sein. Es ist nur wichtig, dass es sich viele Menschen vorstellen könnten. Andererseits behauptet der Regisseur Oren Peli, dass er sehr wohl an Geister glaubt und daraus seine Motivation entstand *Paranormal Activity* zu drehen. Filme wie *The Sixth Sense* oder *Poltergeist* haben die gleiche Thematik und waren ebenfalls sehr erfolgreich. Geister funktionieren in unserer heutigen Zeit recht gut als Antagonisten. In Zukunft werden dennoch andere Antagonisten gebraucht, da Geister und Dämonen irgendwann als Fiktion abgestempelt werden könnten oder der Zuschauer schlicht und einfach übersättigt sein wird von solchen Filmen.

Im Zuge dieser Arbeit beschäftigte ich mich ausgiebig mit der Erzeugung der Angst bei Horrorfilmen und sah mir deshalb sehr viele Filme dieser Gattung an. Bei der Erzeugung von Angst haben die Filmemacher im Laufe der Zeit viele Methoden entwickelt. Auf visueller Ebene entwickelte sich der Trend, Filme im „Mockumentary-“ bzw. „Fake Documentary-Stil“ zu drehen. Dabei werden fiktionale Dinge im Stile einer Dokumentation präsentiert. Dies soll den Eindruck erwecken, dass das Abgebildete real sei. Dann gibt es noch andere Methoden, die mehr dazu dienen Spannung zu erzeugen. Der Einsatz von bestimmten Kameraeinstellungen wie POV's oder besonders nahe Einstellungen erzeugen zum einen Erwartungshaltungen oder bringen die Emotionen des Charakters stärker zum Ausdruck. Andere Horrorfilme richten ihre Aufmerksamkeit auf eine explizite Darstellung von Gewalt wie z.B. im Splatter-Genre. Dann gibt es Horrorfilme, die den Fokus auf Ekel erregende Dinge legen, die zu meist ein Produkt der Gewalt sind.

Die Ergebnisse meiner Arbeit gaben mir wertvolle Erkenntnisse über das Interesse der Menschen, die fiktionales Grauen ansehen wollen, um sich zu ängstigen. Zu Beginn orientierte ich mich auf meine Empfindungen und meine Reaktionen bei der Betrachtung von Horrorfilmen. Durch die Aneignung von theoretischem Wissen in Bezug auf die Angst, die bei der Betrachtung von Horrorfilmen entsteht, begann ich zu verstehen warum man diese Angst als „positiv“ bezeichnen könnte. Dazu gehören Erlebnisse wie Gänsehaut oder sogenannte Wonneschauer und die Erleichterung nach einem überstandenen Schreck. Des Weiteren erhöhte sich mein Kenntnis-

stand in Bezug auf die Erzeugung der Angst bei Horrorfilmen. Es bildete sich bei mir ein Verständnis, wie die Methoden der Filmmacher funktionieren, um beim Zuschauer Angst zu erzeugen.

## Literaturverzeichnis

Baumann, Hans D: Horror : die Lust am Grauen. Weinheim ; Basel : Beltz, 1989

Der Spiegel: Heft 52. 1999

Freud, Sigmund: Das Unheimliche: Studienausgabe, Psychologische Schriften. Hg. v. Alexander Mitscherlich, Angela Richards, James Strachey. Fischer, Frankfurt am Main 1982, S. 241-274

Grimm, Jürgen: Die Faszination des Schreckens - Warum Horrorfilme so attraktiv sind. Film & Fakten, Wiesbaden, 1992.

Hahn, Roland M. / Giesen, Rolf / Jansen, Volker: Das neue Lexikon des Horrorfilms : alles über die dunkle Seite des Kinos: mehr als 1800 Horrorfilme mit Inhaltsangaben, Filmografien und Kritiken. Berlin : Schwarzkopf & Schwarzkopf, 2002

Hahn, Ronald M. / Jansen, Volker: Lexikon des Science-Fiction-Films, 2000 Filme von 1902 bis heute. 7. Auflage, Wilhelm Heyne Verlag, München 1997

Hickethier, Knut: Film- und Fernsehanalyse. 3. Auflage Stuttgart: Metzler 2001

Hofmann, Frank: Moderne Horrorfilme. Rüsselsheim, 1994

Hubner, Steffen: Die besten Filme der 70er. Jürgen Müller [Hrsg.] ; Taschen, Köln 2003

Hügli, Anton / Lübcke, Poul: Philosophie-Lexikon : das elektronische Nachschlagewerk für den Fachphilosophen und den philosophisch interessierten Laien ; [CD-ROM] / [München] : Systema-Verl., 1996

König, Jan C. L.: Herstellung des Grauens : Wirkungsästhetik und emotional-kognitive Rezeption von Schauerfilm und – Literatur. Frankfurt am Main [u.a.] : Lang, 2005

Kreuzer, Marco: Die Dramaturgie des Unheimlichen *bei* M. Night Shyamalan. VDM Verlag Dr. Müller. 2008

Kungel, Reinhard: Filmmusik für Filmemacher, die richtige Musik zum besseren Film. Heidelberg : dpunkt-Verlag ; [Stein-Bockenheim] : Media-book-Verl, 2008

Lexikon des Internationalen Films: CD-ROM Ausgabe, Systema, München 1997

Riemann, Fritz: Grundformen der Angst, Eine tiefenpsychologische Studie (37. Auflage) ; Ernst Reinhardt Verlag, München Basel, 2006

Schorr, Angela: Handwörterbuch der angewandten Psychologie, die Angewandte Psychologie in Schlüsselbegriffen. Bonn : Dt. Psychologen-Verl., 1993

Seeßlen, Georg / Jung, Fernand: Horror : Geschichte und Mythologie des Horrorfilms, Marburg : Schüren, 2006

Tichy, Wolfram: Rororo Filmlexikon Band 2, Filme K-S. Filmbeispiele, Genres, Länder, Institutionen, Technik, Theorie. Liz-Anne Bawden [Hrsg.] Rowohlt, Reinbek bei Hamburg 1978

Vossen, Ursula: Filmgenres Horrorfilm. Stuttgart: Reclam Verlag, 2004

Wahrig, Gerhard: Dtv-Wörterbuch der deutschen Sprache, In Zusammenarb. mit zahlr. Wissenschaftlern und anderen Fachleuten. München : Dt. Taschenbuch-Verlag 1991

Westphal, Sascha / Lukas, Christian: Die Scream-Trilogie ... und die Geschichte des Teen-Horrorfilms. Heyne Verlag, München 2000

## Filme

Alien – Das unheimliche Wesen aus einer fremden Welt: [DVD-Video] / Ridley Scott [Regie] ; Dan O'Bannon / Ronald Shusett [Drehbuch] ; Gordon Carroll / David Giler / Walter Hill [Prod.] ; Derek Vanlint [Kamera] ; Sigourney Weaver [Darst.] ; Tom Skerritt [Darst.] ; Jerry Goldsmith [Komp.] ; 20th Century ; 2003 1 DVD (ca. 115Min.)

Der Exorzist : [DVD-Video] / William Friedkin [Regie, Komment.] ; William Peter Blatty [Drehbuch, Lit. Vorl., Darst., Prod.] ; Owen Roizman [Kamera] Ellen Burstyn [Darst.] Max von Sydow [Darst.] ; Lee J. Cobb [Darst.] ; Steve Boeddeker [Komp.] Hamburg Warner Home Video, 2010. 2 DVD-Video (ca. 127 Min.)

Der weiße Hai : [DVD Video mit Movietext] / Steven Spielberg [Regie] ; David Brown [Prod.] ; Richard D. Zanuck [Prod.] ; Carl Gottlieb [Drehbuch] Peter Benchley [Drehbuch Lit. Vorl.] ; Bill Butler [Kamera] ; Roy Scheider [Darst.] ; Robert Shaw [Darst.] ; Richard Dreyfuss [Darst.] ; John Williams [Komp.]. Hamburg : Universal Pictures, 2005. 2 DVD (ca. 119 Min.)

Paranormal Activity : [DVD Video] / Oren Peli [Regie, Drehbuch] ; Katie Featherston [Darst.] ; Micah Sloat [Darst.] ; Amber Armstrong [Darst.] ; Oren Peli [Kamera] ; München : Universum Film, 2009 ; 1 DVD (ca. 83 Min.)

Scream - Schrei! : [DVD] / Regie: Wes Craven. [Drehb.] ; Kevin Williamson. [Kamera] ; Mark Irwin. [Musik] ; Marco Beltrami. [Darst.] ; David Arquette [Darst.] ; Neve Campbell [Darst.] ; Courtney Cox [Darst.] ; [München] : VCL Communications, 2002 1 DVD (ca. 103 Min.)

The fog : Nebel des Grauens ; [DVD Video] / John Carpenter [Regie, Drehbuch, Komp., Komment.]. Debra Hill [Drehbuch, Prod., Komment.]. Dean Cundey [Kamera]. Adrienne Barbeau [Darst.] ; Jamie Lee Curtis [Darst.] ; John Houseman [Darst.] ... Charles Bornstein [Komp.] ; Tommy Lee Wallace [Komp.] ; München : Sony Pictures Home Entertainment, 2006 ; 1 DVD (ca. 99 Min)

The Sixth Sense - nicht jede Gabe ist ein Segen: [DVD-Video] / M. Night Shyamalan [Regie] ; Tak Fujimoto [Kamera] ; James Newton Howard [Komp.] ; Bruce Willis [Darst.] ; Toni Collette [Darst.] ; Haley Joel Osment [Darst.] ; Potsdam : Mawa Film & Medien, 2001 ; 1 DVD (ca. 103 Min.)

Zombie / Dawn of the Dead: [DVD-Video] / George A. Romero  
[Regie, Drehbuch] ; Richard P. Rubinstein, [Prod.] ; Dario Argento [Prod.] ;  
Claudio Argento, [Prod.] ; Alfredo Cuomo [Prod.] ; Michael Gornick  
[Kamera] ; David Emge [Darst.] ; Ken Foree [Darst.] ; Scott H. Reiniger  
[Darst.] ; Goblin [Komp.] ; George A. Romero [Komp.] ; Dario Argento  
[Komp.] : VZ – Handelsg. ; 2002 1 DVD  
(ca. 81 Min.)



## Internet

Allmystery.de: <http://www.allmystery.de/themen/mt9701-1>,  
Abgerufen 18.12.10

Björn Becher ; Filstarts.de:  
<http://www.filmstarts.de/kritiken/39997-Der-wei%c3%9fe-Hai/kritik.html>  
Abgerufen 01.12.10

Boxofficemojo.com:  
<http://www.boxofficemojo.com/movies/?id=sixthsense.htm>  
Abgerufen 09.12.10

Boxofficemojo.com:  
<http://boxofficemojo.com/movies/?id=paranormalactivity.htm>  
Abgerufen 19.12.10

Carsten Henkelmann, senseofview.de:  
<http://www.senseofview.de/review/39>

Carsten Henkelmann, senseofview.de:  
<http://www.senseofview.de/review/283>

essays-on-horrorfilm.com: [http://www.essays-on-horrorfilm.com/akh/index.php?php\\_structure=cinema&lang=de](http://www.essays-on-horrorfilm.com/akh/index.php?php_structure=cinema&lang=de)

FSK.de / Spio.de: <http://www.spio.de/index.asp?SeitID=17>

Heiko Rosner, Cinema.de: <http://www.cinema.de/kino/filmarchiv/film/the-sixth-sense,1312841,ApplicationMovie.html> ; Abgerufen 07.12.2010

heise.de: <http://www.heise.de/tp/r4/artikel/28/28071/2.html>

imdb.com: <http://www.imdb.com/title/tt0073195/awards>  
Abgerufen 02.12.10

imdb.com: <http://www.imdb.com/title/tt0077402/awards>  
Abgerufen 06.12.10

imdb.com: <http://www.imdb.com/title/tt0078748/awards>  
Abgerufen 10.12.10

imdb.com: <http://www.imdb.com/title/tt0078748/awards>  
Abgerufen 10.12.10

imdb.de: <http://www.imdb.com/title/tt0077402/business>  
Abgerufen 05.12.10

imdb.com: <http://www.imdb.com/event/ev0000003/2000>  
Abgerufen 09.12.10

imdb.com: <http://www.imdb.com/title/tt0070047/awards> ;  
Abgerufen 01.12.10

Insidekino.de: <http://www.insidekino.de/DBO.htm> ; Abgerufen 01.12.10

Insidekino.de: <http://www.insidekino.de/DJahr/D1974.htm> ; Abgerufen  
01.12.10

Insidekino.de: <http://www.insidekino.de/DJahr/D1979.htm>  
Abgerufen 03.12.10

Insidekino.de: <http://www.insidekino.de/DJahr/D1979.htm>  
Abgerufen 06.12.10

Insidekino.de: <http://www.insidekino.de/DJahr/D1997.htm> ; Abgerufen  
06.12.10

Insidekino.de: <http://www.insidekino.de/DJahr/D1999.htm>  
Abgerufen 09.12.10

Interview mit Oren Peli – ShockTilYouDrop.com:  
<http://www.shocktilyoudrop.com/news/slamdancenews.php?id=5123> ; Ab-  
gerufen 13.12.10

Jens Hamp – Filmstarts.de: [http://www.filmstarts.de/kritiken/103776-  
Paranormal-Activity/kritik.html](http://www.filmstarts.de/kritiken/103776-Paranormal-Activity/kritik.html) ; Abgerufen 14.12.10

John Horn: 20.09.2009, The haunted history of *Paranormal Activity*, L.A.  
Times, [http://articles.latimes.com/2009/sep/20/entertainment/ca-  
paranormal20](http://articles.latimes.com/2009/sep/20/entertainment/ca-paranormal20) ; Abgerufen 18.12.2010

kino.de: <http://www.kino.de/kinofilm/scream-schrei/42829.html>  
Abgerufen 06.12.2010

Krypto McCracken – Videoraiders.net:  
<http://www.videoraiders.net/default.php?content=review.php&id=784>  
Abgerufen 13.12.10

moma.org: <http://www.moma.org/visit/calendar/films/565>  
Abgerufen 07.12.10

mtv.com: <http://www.mtv.com/ontv/movieawards/1997/>  
Abgerufen 06.12.10

Prof. Helmut Hartwig ; Die Lust am Grauen, 29.September 1992 Audio  
Archivierung hr1 ; <http://www.archive.org/details/horrorfilme> ; Abgerufen  
10.12.10

RP-online.de: 08.02.2010, [http://www.rp-online.de/panorama/ausland/Horrorfilm-bringt-Jugendliche-ins-Krankenhaus\\_aid\\_817305.html](http://www.rp-online.de/panorama/ausland/Horrorfilm-bringt-Jugendliche-ins-Krankenhaus_aid_817305.html) ; Abgerufen 13.12.10

Saturnawards.org: <http://www.saturnawards.org/past.html#horror>  
Abgerufen 06.12.10

Saturnawards.org: <http://www.saturnawards.org/past.html#horror>  
Abgerufen 06.12.10

Saturnawards.org: <http://www.saturnawards.org/past.html#younger>  
Abgerufen 06.12.10

Scorepedia.org: [http://de.scorepedia.org/wiki/Red\\_Hering](http://de.scorepedia.org/wiki/Red_Hering), Abgerufen  
01.12.10

Ulrich Behrens ; Filmstarts.de:  
<http://www.filmstarts.de/kritiken/39816-Der-Exorzist/kritik.html> ;  
Abgerufen 19.12.10

Ulrich Behrens ; Filmstarts.de:  
<http://www.filmstarts.de/kritiken/39067-Zombie-Dawn-Of-The-Dead/kritik.html> ; Abgerufen 08.12.10

W3dictionary.org: <http://de.w3dictionary.org/index.php?q=>,  
Abgerufen 05.12.10

Wilhelm und Jacob Grimm, Internet - Wörterbuch,  
<http://urts55.uni-trier.de:8080/Projekte/DWB> ; Abgerufen 01.12.10

# Anhang

## Auflistung von Horrorfilmen aus verschiedenen Subgenres, die erfolgreich in den deutschen Kinos liefen

Viele Filme sind Genreübergreifend, daher ist ihre Genrebezeichnung zu meist eine Kombination aus dem bekannten Horrorgenre und dem verwandten Subgenre.

Die erfolgreichsten Horrorfilme sind nach ihrem Erscheinungsjahr sortiert. Daneben stehen die Besucherzahlen der Kinos, die einen Einblick geben sollen, wie erfolgreich ein Film war. Alle Angaben beziehen sich auf die Bundesrepublik Deutschland. DDR Ergebnisse sind nicht berücksichtigt. Vor dem Jahr 1985 gab es selten zuverlässige Zahlen. Die mit einem Stern markierten Besucherzahlen sind relativ sicher, aber nicht zu hundert Prozent genau. Alle Angaben beziehen sich auf die Internetseite [Insidekino.de](http://www.insidekino.de).<sup>123</sup> In der Liste befinden sich Horrorfilme die mindestens 200.000 Kinobesucher hatten. Natürlich ist nicht immer die Qualität des Films ausschlaggebend für die hohen Besucherzahlen, sondern es spielen Faktoren mit wie Werbung, gute Filmtrailer, sowie der Erfolg einiger Vorgänger bei Fortsetzungen.

---

<sup>123</sup> Insidekino.de ; <http://www.insidekino.de/DBO.htm>

Filmtitel	Genre	Regisseur	Jahr	Kino Besucher
Frenzy	Horror/ Thriller	Alfred Hitchcock	1972	2.000.000*
Der Exorzist	Horror	William Friedkin	1974	4.600.000*
Der weiße Hai	Tierhorror	Steven Spielberg	1975	7.000.000*
Familiengrab	Horror/ Thriller	Alfred Hitchcock	1976	1.400.000
120 Tage von Sodom	Drama/ Horror	Pier Paolo Pasolini	1976	1.300.000*
Orca Der Killerwahl	Tierhorror	Michael Anderson	1977	900.000
Zombie	Horror/ Zombiefilm	George A. Romero	1979	3.100.000*
Alien	SciFi/ Horror	Ridley Scott	1979	1.957.963
Woodoo- Die Schreckensinsel der Zombies	Horror/ Zombiefilm	Lucio Fulci	1979	1.650.000*
Nosferatu – Phantom der Nacht	Horror/ Vampirfilm	Werner Herzog	1979	1.000.000*
Halloween Nacht des Grauens	Horror/ Thriller	John Carpenter	1979	750.000*
Shining	Horror/ Thriller	Stanley Kubrick	1980	2.022.832
The Fog - Nebel des Grauens	Horror/ Mystery	John Carpenter	1980	988.455
Freitag der 13.	Horror/ Mystery /Thriller	Sean S. Cunningham	1980	620.000*
American Werewolf	Horror/ Komödie	John Landis	1982	1.261.232
Poltergeist	Horror/ Thriller	Tobe Hooper	1982	778.080
Psycho 2	Horror/ Myster/ Thriller	Richard Franklin	1983	1.196.579
Gremlins – Kleine Monster	Fanta- sy/Komödi e /Horror	Joe Dante	1984	3.143.289
Aliens – Die Rückkehr	SciFi/ Horror	James Cameron	1986	1.055.696

Angel Heart	Hor./Thrill.	Alan Parker	1987	1.327.597
Die Fliege	Horror /SciFi/ Thriller	David Cronenberg	1987	998.798
Friedhof der Kuscheltiere	Horror/ Mystery /Thriller	Mary Lambert	1989	1.702.056
Gremlins 2	Fantasy/ Komödie /Horror	Joe Dante	1990	2.578.005
Das Schweigen der Lämmer	Horror/Psychotriller	Jonathan Demme	1991	3.968.245
Arachnophobia	Tierhorror	Frank Marshall	1991	935.399
Alien 3	SciFi/ Horror/ Thriller	David Fincher	1992	1.541.105
Dracula	Horror/ Vampirfilm	Fracis Ford Coppola	1993	2.126.234
Interview mit einem Vampir	Horror/ Vampirfilm	Neil Jordan	1994	1.607.509
Frankenstein	Horror/ SciFi	Kenneth Branagh	1995	865.402
From Dusk till Dawn	Horror/ Action/ Thriller	Robert Rodriguez	1996	897.224
Alien Wiedergeburt	SciFi/ Horror/ Thriller	Jean Pierre Jeunet	1997	1.911.265
Scream	Horror/ Slasher/ Thriller	Wes Craven	1997	1.792.646
Anaconda	Tierhorror/ Thriller	Luis Llosa	1997	859.622
Blade	Vampirfilm/ Action/ Thriller	Stephen Norrington	1998	2.001.916
Scream 2	Horror/ Slasher/ Thriller	Wes Craven	1998	1.550.099
Ich weiß was du letzten Sommer getan hast	Horror/ Thriller	Jim Gillespie	1998	955.124

The Sixth Sense	Horror/ Mystery.	M. Night Shyamalan	1999	4.092.518
Das Geisterschloss	Horror/ Mystery/ Thriller	Jan de Bont	1999	2.124.895
The Blair Witch Project	Horror/ Mystery/ Thriller	Daniel Myrick und Eduardo Sanchez	1999	1.404.041
Ich weiß noch immer was du letzten Sommer getan hast	Horror/ Thriller	Danny Cannon	1999	1.132.537
Düstere Legen- den	Horror/ Thriller	Jamie Blanks	1999	1.054.030
Schatten der Wahrheit	Horror/ Mystery Psycho- thriller	Robert Zemeckis	2000	1.847.543
Scream 3	Horror/ Slasher/ Thriller	Wes Craven	2000	1.804.426
Final Destination	Horror/ Thriller	James Wong	2000	1.367.694
Hannibal	Horror/ Psycho- thriller	Ridley Scott	2001	3.112.519
Signs	Horror/ Mystery/ SciFi	M. Night Shyamalan	2002	2.490.929
Blade 2	Vampir- film/Action/ Thriller	Guillermo del Toro	2002	1.806.909
Resident Evil	Zombie- film/Horror/ Action	Paul W. S. Anderson	2002	959.597
Pakt der Wölfe	Horror/ Mystery	Christophe Gans	2002	893.356
The Others	Horror/ Mystery	Alejandro Amena- bar	2002	705.065
The Ring	Horror/ Mystery	Gore Verbinski	2003	1.001.202
28 Days Later	Zombie- film/Horror Thriller	Danny Boyle	2003	559.631



The Village	Horror/ Mystery	M. Night Shyama- lan	2004	1.784.100
Gothika	Horror/ Mystery/ Thriller	Mathieu Kassovitz	2004	1.144.072
Saw	Horror/ Gore/ Thriller	James Wan	2005	627.643
Saw 2	Horror/ Gore/ Thriller	Darren Lynn Bousman	2006	951.303
Final Destination 3	Horror/ Thriller	James Wong	2006	623.259
The Hills have Eyes	Horror/ Backwood/ Thriller	Alexandre Aja	2006	474.147
Hostel	Horror/ Splatter/ Thriller	Eli Roth	2006	464.147
Silent Hill	Horror/ Mystery	Christophe Gans	2006	416.944
Das Omen	Horror/ Thriller	John Moore	2006	356.914
Saw 3	Horror/ Gore/ Thriller	Darren Lynn Bousman	2007	877.825
Zimmer 1408	Horror/ Thriller	Mikael Hafström	2007	537.334
Saw 4	Horror/ Gore/ Thriller	Darren Lynn Bousman	2008	716.571
Cloverfield	Horror/ Mystery/ Thriller	Matt Reeves	2008	302.783
Final Destination 4	Horror/ Thriller	David R. Ellis	2009	990.313
Saw 5	Horror/ Gore/ Thriller	David Hackl	2009	546.024
Paranormal Activity	Horror	Oren Peli	2009	249.107

## Selbstständigkeitserklärung

Hiermit erkläre ich, dass ich die vorliegende Arbeit ohne fremde Hilfe selbstständig und nur unter Verwendung der angegebenen Literatur und Hilfsmittel angefertigt habe.

Alle Teile, die wörtlich oder sinngemäß einer Veröffentlichung entstammen, sind als solche kenntlich gemacht.

Die Arbeit wurde noch nicht veröffentlicht oder einer anderen Prüfungsbehörde vorgelegt.

Berlin,

## Verzeichnis der Anlagen

Auflistung von Horrorfilmen aus verschiedenen Subgenres,  
die erfolgreich in den deutschen Kinos liefen

Selbstständigkeitserklärung